Freitag, 22. Februar 1924. Einzelnummer 250000 Mark. 63. Jahrgang. Nr. 44.

Bezugspreis*) monatl. M.: bei der Geschäftsst. 6 700 000 bei den Ausgabest. 7 000 000 durch Zeitungsb. 7 300 000 durch Post . . . 7 486 000 einschl. Postgebühren ins Ausland 11 000 000 p. M. in deutscher Währg. nach Kurs.

*) Obige Preise gelten als Grundpreise. Verlag und Post haben das Recht, bei weiterer Geldentwertung eine Nachforderung zu erheben.

Fernspr. 2273. 3110. Telegr.-Adr.: Tageblatt Posen.

Posener Tageblatt
(Posener Warte)

Erscheint an allen Werktagen.

Anzeigenpreis: i. d. Millimeterzeile im Anzeigenteil innerhalb Polens . . . 80 000 M. Reklameteil 200 000 M. *) Sonderplatz 50% mehr

für Aufträge aus Deutschland: Millimeterzeile im Anzeigenteil 80 000 M. *) Reklameteil 200 000 M. in deutscher Währung nach Kurs.

Postscheckkonto für Polen: Nr. 200 283 in Posen.
Postscheckkonto für Deutschland: Nr. 6184 in Breslau.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Kriegsminister Sikorski will die Arbeit des Völkerbundes unterstützen.

Der neue Kriegsminister, General Władysław Sikorski, empfing im Generalstab sämtliche Leiter der Departements und Abteilungen des Kriegsministeriums und einiger selbständiger Institute. Das versammelte Offizierkorps wurde dem Minister von Divisionsgeneral Osiński, dem Chef der Heeresverwaltung, vorgestellt. Bei der Vorstellung assistierte Divisionsgeneral Haller. Auf die Begrüßung des General Osiński antwortete der Kriegsminister mit einer längeren Ansprache, in der er für die Begrüßung dankte, den Ernst des Augenblicks hervorhob und betonte, daß Polen jetzt eine scharfe innere Krise durchmache.

„Die Krise, die uns seit einer Reihe von Jahren quält," sagte der Minister, „tritt in der Sanierungsperiode natürlich stärker hervor. In der letzten Periode vor der wirtschaftlichen Gesundung Polens muß das Heer dem Staate bei seinem Sanierungswerk mit allen Kräften helfen. Andererseits ist es unsere Pflicht, Grenzen zu ziehen, die eine Großmacht, wie Polen, nicht überschreiten darf. Polen hat nicht die Absicht, sich auf das Argument der Macht zu berufen und wird alles tun, um dem Frieden zu dienen und die große Aufgabe des Völkerbundes zu unterstützen. Nicht alle sind sich darüber klar, daß das Volk Sicherung der Zukunft nicht nur in scharfer Bereitschaft, sondern in allen den moralischen und materiellen Werten suchen muß, die wir verpflichtet sind, dem gemeinsamen Schatz der Menschheit einzufügen, und daß der Wiederaufbau des internationalen Vertrauens, das die Rückkehr zu den früheren Werten der Arbeit und Kultur, vor allem die Sicherung unserer Freiheit und die Garantien für unsere Zukunft bilden werden."

Nicht minder jedoch müssen wir daran denken, daß Polen sich in einer Lage befindet, wie kein anderer Staat. Wir müssen vor allem für die Bereitschaft der Verteidigung sorgen, die bisher der Hauptfaktor unserer Sicherheit war. Wir müssen die Arbeit im Heere von dem Gesichtspunkt der während des Krieges angewandten Ökonomie betrachten und die gegenseitigen Kompetenzen klar formulieren und strikt innehalten. Vereinheitlichung der Arbeit tut not. Deshalb wird die Organisation der obersten Militärbehörden die erste Aufgabe sein. Weiter müssen wir nach unbedingter Vereinfachung des Bureauverfahrens trachten. Ich halte es für angezeigt, eine ganze Reihe von Offizieren, die im Stabe arbeiten, in die Linie zu versetzen und umgekehrt. Alle Angriffe von innen, alle Kritik meiner Untergebenen, will ich vor allem auf mir vereinigen und so für die mir unterstehenden Organe die Möglichkeit durchaus friedlicher und produktiver Arbeit schaffen. Andererseits muß die Achtung der gebührenden Rechte der Offiziere und Unteroffiziere gesichert werden. Das Heer soll nicht von der übrigen Bevölkerung abgesondert werden, denn es ist ein lebendiger Herd der Nation. Alle Wogen prallen dort auf und finden ihren Widerhall. Schlecht wäre es, wenn dem Heere die Verbindung mit der Bevölkerung genommen würde. Diese Verbindung entscheidet über den Erfolg oder Mißerfolg in entscheidenden Augenblicken. Es sind jedoch Strömungen vorhanden, die abzuwehren sind, und vor denen das Heer geschützt werden muß. Ich möchte, daß man vergißt, daß an der Spitze des Kriegsministeriums ein früherer Regierungschef steht. Man soll vielmehr daran denken, daß der Minister zugleich ein früherer Chef des Generalstabes ist, der alles tun wird, daß die Autorität des Heeres unangetastet bleibt, ohne die das Heer nicht siegreich in Kriegszeiten und im Frieden kein gesundes Organ der Staatsarbeit sein kann."

Außenpolitik und Minderheitenproblem.

In der Dienstagssitzung des Auslandsausschusses des Sejm wurde die Aussprache über die Programmrede des Außenministers Zamoyski fortgesetzt.

Abg. **Waśyńczuk** (Ukrainischer Klub): Der Herr Minister hat uns zu wenig davon gesagt, auf welche Weise er die Verbindung mit dem mächtigen Nachbar im Osten anzubahnen gedenkt. Polen besitzt eine zahlreiche ukrainische Bevölkerung, die über eine — wenn auch primitive — Presse verfügt. Sie hat einen Abgeordnetenklub, und das ukrainische Problem ist eine ernste politische Frage. Wie wird sich Polen auf internationalem Gebiet helfen, wenn hier im Innern des Staates diese Frage sabotiert wird? Das einzige Programm auf diesem Gebiet ist die Unterdrückung. Man sagt, daß es keine Ukrainer gäbe, man habe nur mit Rußland zu rechnen. Die Tschechen sind Russophile alten Datums. Und doch unterstützen sie die ukrainische Bewegung. Die polnische Politik soll sich davon leiten lassen, daß sie Freunde für die Zukunft wirbt. Die Sache verhält sich gegenwärtig so, daß es sich um ein Entweder-Oder handelt. Die Frage der Föderation und der Gang nach Kiew sind beendet. Der Gang hat mit der Einverleibung seinen Abschluß gefunden. Im Süden des früheren Rußlands befindet sich die Ukraine, und in dem Verbande der Föderativen Republiken hat auch dieses Land eine Stimme. Abg. Harusewicz sprach von Faktoren, die von dem Bestehen eines unabhängigen Polens nichts wissen wollen; doch dies betrifft nicht die Ukraine. Jeder ukrainische Anhänger der Unabhängigkeit muß als erste Bedingung der Unabhängigkeit seines Volkes die Unabhängigkeit Polens betrachten; denn sonst wäre es so, wie es vor dem Kriege war. Aber in Polen gibt es Unterdrückungen, und in Anbetracht dessen können wir, trotzdem wir loyal sein wollen, nicht über die Stimmung zur Tagesordnung übergehen, der in Denkschriften an den Völkerbund und auch im Liebäugeln mit dem Osten Ausdruck gegeben wird. Wir haben zwar für Moskau nichts übrig, aber der Bauer sieht hier, daß dort im Auslande der Bauer Land und seine Schule hat und daß ihm die Cerkiew (Kirche) nicht genommen wird. Wenn die Sache noch weiter so geht, so wird sich das an Polen bitter rächen. Und wenn ich davon spreche, so tue ich das aus dem Grunde, daß, wenn die Rache zu weit geht, sie auch für uns verderblich werden wird. Herr Benesch hat einen Sitz im Völkerbundrat erhalten, da er sich gewissermaßen als Vormund für die Ostfragen aufgespielt hat, und Polen ist allzu aktiv im Westen. Die innere Politik gegenüber den Ukrainern in Polen muß auf jeden Fall geändert werden. Polens Einflüsse werden in diesem Falle andere. Die ukrainische Frage ist ein Teil der internationalen Politik, und Sie haben die Wahl zwischen einem freundschaftlichen oder feindlichen Standpunkt.

Abg. **Perl** (P. P. S.): Den Völkerbund betrachte ich nur als Werkzeug einer Friedenspolitik. Bündnisse sind Faktoren der Kraft und Hilfe, aber nicht Faktoren des Friedens; sie tragen sogar Symptome des Krieges in sich. Polen kann Bündnisse nicht ablehnen, es muß aber mit dem Faktor des Friedens rechnen, den der Völkerbund darstellt. Eine Umgestaltung der Liga ist schwer, aber Änderungen nach dieser Richtung hin sind möglich. Wenn der Völkerbundrat sich mehr mit den Minderheiten Polens als mit denen der Tschechoslowakei beschäftigt, so sind Gründe dafür vorhanden. Wir sind aus der Niederlage zweier Staaten, d. h. Deutschlands und Rußlands entstanden, die noch bestehen, Tschechien aber nicht; denn Österreich und Ungarn haben heute keinen Einfluß. Die Frage der nationalen Minderheiten birgt anderwärts keine Kriegsgefahr in sich; in unseren Angelegenheiten dagegen erblickt Europa diese Gefahr. So ist die Überzeugung in England, und dort besonders in der Labour Party, wo man annimmt, daß wir im Osten zu viel genommen haben. Wir stehen auf dem Standpunkt, daß man heute eine Revision der Grenzen nicht durchführen kann, denn die Verhältnisse haben sich nicht so gestaltet, daß dies in freundschaftlichem Sinne geschehen könnte. Und deswegen ist die Frage der Minderheiten sehr wichtig. — Die Jaworzynafrage darf nicht gering geschätzt werden. Die Delimitationskommission kommt uns vorläufig zu Hilfe. Was das Bündnis mit der Tschechoslowakei betrifft, so müssen die Grundlagen dieses Bündnisses Gefühlsmomente sein. Diese sind aber zwischen Polen und Tschechen nicht vorhanden, ebenso wie es zwischen beiden Ländern keine wirtschaftlichen Interessen gibt. Von einer Sympathie zu reden, ist heute eine Utopie. Die Vermittlungsaktion Benesch' zwischen Frankreich und Sowjetrußland muß auf jeden Fall im Auge behalten werden. Ich stimme dem Kollegen Liebermann zu, daß wir uns zur Politik des Außenministers nicht ablehnend verhalten werden; er muß aber eine größere Verantwortung auf sich nehmen. Skirmunt z. B. muß von dem Posten eines Delegierten beim Völkerbundrat zurücktreten.

Abg. **Taraszkiewicz** (Weißrussischer Klub): Die weißrussische Frage ist von außerordentlicher Wichtigkeit; denn die Weißrussen sind auch für die Ostgrenze. Das Verhältnis der Weißrussen zu Polen ist intimer, als das der Ukrainer zu Polen. Denn in Weißrußland ist der Einfluß der polnischen Kultur größer. Gerade deshalb aber will Polen Weißrußland polonisieren, da es dieses Gebiet als ein russifiziertes Gebiet betrachtet. Wir nehmen an, daß Polen die Polonisierung unserer Gebiete anstrebt. Die Litauer zum Beispiel haben Angst davor, um so mehr, weil die Religion dieselbe ist. Polen muß dieser Politik entsagen. Polen hat nicht die Assimilationskraft, die es im 16. und 17. Jahrhundert hatte. Heute wenden sich nicht allein die Weißrussen von Polen ab, sondern auch die Polen in Weißrußland, weil sie dort verfolgt werden. Im sowjetistischen Weißrußland gestalten sich die Verhältnisse günstig, und die Sowjets arbeiten dort, um das westliche Weißrußland an sich zu ziehen. In Polen kann nur die Politik einer weitgehenden Autonomie zum Ziele führen.

Die Besprechung des Exposés wird in der nächsten Sitzung fortgesetzt werden.

Aus den Sejmausschüssen.

Die Arbeitslosenversicherung.

Der Arbeitsausschuß des Sejm nahm in erster Lesung die Artikel 1 bis 15 des Gesetzentwurfs über die Arbeitslosenversicherung an. Es wurden eine Reihe von Verbesserungen eingebracht. Die letzten Beschlüsse werden in der heute, am Donnerstag, stattfindenden Sitzung gefaßt werden.

Umgestaltung des Hauptlebensmittelamtes.

Der Wirtschaftsausschuß des Ministerrates erörterte in seiner Dienstagssitzung die Angelegenheit des Hauptlebensmittelamtes, das im Hinblick auf die Ausdehnung seines Tätigkeitsbereichs entsprechend umgestaltet werden soll. Der Wirtschaftsausschuß besprach dann eine Reihe laufender Angelegenheiten, die die Verträge mit den Lieferanten und die Liquidierung früherer Verpflichtungen betrafen, ferner im allgemeinen Umriß die Verwaltung der Staatseisenbahnen als selbständige Wirtschafts- und Vermögenseinheit. Die Ausarbeitung des Eisenbahnstatuts wurde dem Leiter des Generalsekretariats des Wirtschaftsausschusses des Ministerrates übertragen.

Die Wehrpflicht in Oberschlesien.

In der Mittwochsitzung des Sejmausschusses für militärische Angelegenheiten wurden die Beratungen über das Gesetz, das einige Militärgesetze auf das oberschlesische Gebiet ausdehnt, fortgesetzt. In der Aussprache wurde von sozialistischen Abgeordneten gegen das Gesetz Stellung genommen mit der Begründung, daß der verfassunggebende Sejm beschlossen habe, die Oberschlesier für acht Jahre von der Militärdienstpflicht zu befreien. Demgegenüber wäre die Einführung des zur Beratung stehenden Gesetzes ein Wortbruch. Die Fürsprecher des Gesetzes beriefen sich darauf, daß die oberschlesische Bevölkerung in ihrer gesetzgebenden Körperschaft selbst beschlossen habe, sich mit der Einberufung zu den Waffen einverstanden zu erklären. Die eingehende Aussprache über das Gesetz findet in der Freitagsitzung statt.

Rußland nach Lenins Tod.

Rußland, das Land der merkwürdigen Menschenseelen, deren Verirrungen uns an Abgründe führen, von denen wir uns niemals träumen ließen, hat wieder Gelegenheit, zu zeigen, wie Gefühl und Mystik sich in diesem Volke paart, das so unverbraucht und in so urwüchsiger Kraft dasteht. Vielleicht ist es ein irregeleitetes Volk, — wer kann das heute schon entscheiden? Dieses Rußland hat ein neuer Taumel gepackt, der weit über die Grenzen diesseits der Weichsel hinaustönt und der die Welt wieder aufhorchen läßt.

Lenin ist tot. Seine Grabstätte befindet sich auf dem „Roten Platz" in Moskau, neben der Kremlmauer. Dort steht ein großer roter Holzwürfel, in dem dieser große Herrscher des roten Rußland seine letzte Ruhe hält. In der einen Baracke befinden sich die Wachen und das Telephon, und durch die andere Baracke führt die Treppe an den Ort der letzten Ruhe, zum Sarge Lenins. Alles ist abgesperrt und unzugänglich gemacht, und nachts werden die Treppen von grellstem Lichte bestrahlt. Sogar die berittene Polizei ist aufgeboten zum Schutz der letzten Ruhestätte.

Alles ist, wie es nicht anders erwartet werden konnte, kalt, nüchtern, unpoetisch, — man möchte sagen: erbittert hart. Und all der Pomp, der bei diesem Begräbnis gemacht wurde, war ebenso. Heute fragen sich viele Leute, die in Moskau wohnen, wie es nur möglich war, einen solchen Aufmarsch zu sehen. Es war wie ein wilder Ausbruch des Gefühls, und alles vollzog sich in ruhiger Sachlichkeit. Beginnend mit dem weinenden Kalinin, der die Tribüne des Moskauer Theaters betrat, als gerade der allrussische Sowjetkongreß versammelt war, begann das Aufschluchzen. Ein Ausbruch des Schmerzes, wie ihn eben nur Rußland kennt, daß sogar der Unbeteiligte erschüttert wurde, der abseits dieser Ereignisse steht und dem Lenin zwar ein Führer, aber doch ein gefährlicher Führer schien. Und dann fiel das Wort „Selbstbeherrschung". Dieses Wort zwang alle zur nüchternen Tat.

Es gibt viele Leute in Rußland, die auch heute noch, nach allem Terror, das Regiment der Sowjets negativ betrachten und betrachten müssen. Und doch standen diese Menschen stundenlang auf der Straße, um wartend auszuhalten, bis dieser Zug vorüber war. Eine Leiche fuhr man da vorbei, eine Leiche, deren Zug Hunderttausende Spuren folgten, der Hingerichteten und Gemordeten, um seinen Zug zur Verwesung zu begleiten. Es war ein Zug von neunhunderttausend Lebenden, die Spalier bildeten und dem Sarge folgten. Diese Todesfeierlichkeiten, — sie waren eine wild emporlodernde Flamme von Gefühl, die aus dieser unverbrauchten Volksseele schlug. Aus dieser Volksseele, der ein Dostojewski die höchsten Sehnsüchte, die größten Verzweiflungen, die schauerlichsten Handlungen entnahm.

Um diese ganze Person Lenins wogte diese unverbrauchte russische Kraft. Und er war ihr Dirigent, der sie leitete, wie er wollte, — und seine Gabe, zu leiten, hat ihm der größte Feind noch nicht absprechen können. Wer aber deutet die innere Bedeutung dieser ganzen ungeheuren Zeremonie? Niemand, der sehen kann, wird hier den Drang zum Mystizismus verkennen. Und auch die Verehrung nach seinem Tode, die Erklärung seiner Unsterblichkeit, — wer wird hier nicht sehen, welches Gefühl hier den Ausschlag gibt? Gegenüber dieser Person werden die ersten Ansätze gepflanzt zu einem Kultus, man will ihn der Sterblichkeit entreißen, man will ihn zu einem Übermenschen erheben. Überall das Bestreben, die Grenze des Irdischen zu überschreiten.

Vielleicht hat das Russentum Lenins verborgene Quellen in diesem aufgewühlten Volke aufgedeckt; denn noch nach seinem Tode hat er die Menge durch Schmerz und Skepsis zur Bewunderung emporgerissen. Was will man wohl damit sagen, daß die Akademie der Künste in Moskau den Auftrag erhalten hat, ein „einheitliches Sinnbild" aus Lenins sterblichem Teil zu schaffen? Fühlt man sich gezwungen dazu, weil die Bauern von weiter Ferne hergelaufen kamen, um an seinem Sarge vorbeilaufen zu dürfen, dabei das Kreuz zu schlagen? Vielleicht ist beim Tode dieses Lenin die ganze Regie, die ja diese Regierung des Schauspiels auszeichnet, doch ein Hauptteil der Echtheit gewesen, die diesem Volke erscheint, die ihm als die Wahrheit gilt! In dieser ganzen Art der Regie drückt sich die stets wach bleibende, nie versiegende Lust aus, — Herrscher zu sein, um jeden Preis. Diese Regierung weiß, was Lenin den Bauern bedeutet hat und was er ihnen noch bedeuten kann. Das Volk wird mitgerissen, wie einst vor fünf Jahren, auch wenn man sich über ihn Anekdoten erzählt, die sich ja der einfache Mann dem Mächtigen gegen-

1 Dollar	= 9300000 Mkp.
1 Valorisationsfrank . .	= 1800000 Mkp.
1 Danziger Gulden . . .	= 1595000 Mkp.
1 Goldmark	= 2215000 Mkp.

über immer erlaubt. Und diesmal erzählt man sich die Mär, wie Lenin nach seinem Tode zum Himmel kam, um Einlaß zu erbitten, wie man ihm diesen aber nicht gewähren wollte, da er ja „das Paradies auf Erden" geschaffen habe. Und wie er sich abwendet, um zum Fürsten der Hölle zu eilen, wie aber auch dieser ihn nicht aufnehmen will in sein Reich, sondern ihm gebietet, auf die Erde zu gehen, in die Hölle, die er selber geschaffen.

Die Leninverehrung ist die erste Bewegung auf dem Wege zur Bildung einer Tradition. Der harte, zugreifende, jeder Mystik bare Lenin scheint diesem Volke als derjenige zu gelten, der ihnen aus einer anderen, böseren Welt entgegenkam und den man bitten muß, ihnen kein Leid anzutun. Man wußte, daß Lenin furchtlos war und daß, wenn er sprach, immer das Gefühl dem Hörer sich aufdrängen mußte: hier liegt das Wichtige, das Gebot der Stunde. Das Gleiche lag noch in seinem letzten Blick, in seinem Zug der gräßlichen Strenge, die auf seinen Lippen im Tode schwebte. Er war ein Fanatiker, — ja, aber vielleicht der einzige in der Geschichte der Menschheit, der sich auf keinen Seitenweg der Seele verlief, sondern der dem roten Faden folgte, bis eine höhere Hand in seines Lebensrades Speichen griff.

Lenin gehörte zur Aristokratie des Hasses, sagt ein Mann, der ihn lange Zeit kannte. Er nahm nie nur den Gedanken eines Menschen, er nahm stets den Menschen mit. Vielleicht ist der Haß gerade bei ihm so groß gediehen, weil alles, was jenseits der Weichsel gärt, sich nur in Extremen bewegt und selten Mittelwege kennt. Der Bolschewismus ist eine Forderung des Temperaments, — und dieses Temperament beherrschte diesen Mann bis zuletzt.

An seinem Grabe steht die Welt, und verschieden gellen die Rufe über ihn hin. Verzweiflung und Wut, Blut und Verderben, das war der Weg, den Lenin ging. Heute versank er selbst in diesem großen Chaos, heute glüht in Rußland zwar nicht der Untergang der Sowjets, aber die Sehnsucht nach Freiheit, jünger und kräftiger als zuvor. Vielleicht ist auch das nur ein Symbol dieses Volkes, dieser Lenin, der nun steif liegt, mit dem strengen, harten Zug im Gesicht, an dem in langer Reihe die Volksmassen vorüberwallen in stummem Grausen und in ehrfürchtiger Bewunderung.

Zum Teil wurde der Erfolg der Tätigkeit Lenins erst nach seinem Tode offenbar. Dazu gehört die Anerkennung der Sowjetregierung durch England und Italien. Sie kam gerade zur rechten Zeit, um den Nimbus, den seine Persönlichkeit für die Russen nach seinem Tode gewonnen hat, noch leuchtender zu machen.

Eine unheimlich mystische Gestalt ist jetzt schon der tote Lenin, der trotz der Flüche der Unglücklichen, die ihm ins Grab nachhallen, seinem Volke ein Nationalheiliger wurde. Das Unheimlichste an ihm ist, daß es ihm am Ende doch gelang, einen Sieg über das Abendland zu erringen. Vorläufig.

Gerüchte.

Aus Riga wird gemeldet: Die Gerüchte über die Fronde Trotzkis gewinnen eine sensationelle Bestätigung durch die Nachricht über einen drohenden Aufruf Trotzkis an das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei in Moskau. Trotzki warnt die Partei öffentlich vor Gewalttaten gegen andere politische Körperschaften. Diese Gewalttaten sind von Stalin, Sinowjew und Kamenjew angeordnet worden, die gehandelt haben, ohne vorher die Zustimmung des Komitees einzuholen. Wenn dieses gefährliche Triumvirat seine Gewalttätigkeiten nicht einstellen wird, werden Folgen gegenüber der Stimmung der leitenden Offiziere der Roten Armee unvermeidlich sein. Die Drohungen Trotzkis sollen großen Eindruck hervorgerufen haben.

Weiteren Gerüchten zufolge hat der nach dem Kaukasus verbannte Trotzki seinen bisherigen Aufenthaltsort verlassen und ist nach Orel gefahren, wo er gemeinsam mit Budienny ein Hauptquartier der Armee gegründet hat, indem er gleichzeitig an der Spitze der Opposition gegen das bisherige System steht. Der ehemalige Heerführer im Kriege mit Polen, Tuchaczewski, den Dzierzynski durch „Tscheka"-Leute aufgefordert hat, zurückzutreten, hat diese Aufforderung abgewiesen und sich mit Budienny und Trotzki verbunden. Das Bestreben der Volkskommissare, die Berufsoffiziere auf ihre Seite hinüberzuziehen, ist infolge der Stellungnahme Tuchaczewskis fehlgeschlagen. Die ganze Opposition Trotzkis soll darauf beruhen, daß er, die Stimmung der Armee rechtzeitig erkennend es für richtig befunden hat, sich ihr anzuschließen. Die Hilfe Trotzkis wurde mit Mißtrauen angenommen, es wurde aber anerkannt, daß nur er allein einen Umsturz vollziehen könne, ohne den Vorwurf einer Gegenrevolution im reaktionären Geiste heraufzubeschwören. Die „Unzufriedenen" verlangen in der Hauptsache Handelsfreiheit und Einstellung der Verfolgungen gegen die Kirche, wodurch sie unter den Bauern Popularität gewinnen.

Republik Polen.

Verlegung der Danziger Eisenbahndirektion nach Bromberg.

Die „Baltische Presse" meldet aus Warschau: Das Eisenbahnministerium beschäftigt sich gegenwärtig mit dem Plan der Verlegung der Danziger Staatsbahndirektion nach Bromberg. Die Verlegung soll etappenweise vor sich gehen und im Laufe dieses Jahres zu Ende geführt werden.

Neubesetzung einiger Wojewodenposten.

Die schon wiederholt angekündigten Änderungen in der Besetzung der Wojewodenposten sollen demnächst vor sich gehen. Dem Vernehmen nach soll der jetzige schlesische Wojewode Dr. Katski Wojewode von Lemberg werden, als künftiger Wojewode von Bialystok wird Herr Kolankowski genannt, als Wojewode von Schlesien Dr. Pietka, als Krakauer Wojewode Herr Kowalikowski.

Die Beschäftigung der Arbeitslosen.

Eine Gruppe von Landwirten aus Pommerellen hat beim Arbeitsministerium den Bedarf von 30 000 Landarbeitern angemeldet. Ein großer Teil der übrigen Arbeitslosen wird im Baugewerbe Beschäftigung finden.

Der Vertreter Polens in Schweden.

Der Staatspräsident ernannte den Dr. Alfred Wysocki zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister bei der Regierung in Stockholm.

Warschauer Neuigkeiten.

Eine Ledigensteuer wird gewünscht.

Der Warschauer Stadtverordnetenversammlung ist eine Position zugegangen, in der die Einführung einer Steuer für Ledige verlangt wird, die im Alter von mehr als 25 Jahren stehen.

Eine städtische Dienstbotensteuer.

Der Warschauer Magistrat hat einen Gesetzentwurf ausgearbeitet, nach dem die Arbeitgeber für eine Hausangestellte 3 Millionen, für zwei 10 Millionen, für drei 15 Millionen, für vier 30 Millionen, für fünf und mehr 60 Millionen jährlich Steuer zahlen sollen.

Verhaftung eines Bauldirektors.

Am Dienstag wurde, wie die „Agencja Wschodnia" meldet, in Warschau der leitende Direktor einer Filiale der „Bank Franciszkopolski", Georg, verhaftet.

In Erwartung einer Ueberschwemmung.

Eine besondere Kommission in Warschau erwägt Rettungsmaßnahmen für eine Überschwemmung der Weichsel.

Albert Thomas in Posen.

Am Mittwoch abend traf mit dem Berliner Zuge der Direktor des Internationalen Arbeitsbüros, Albert Thomas, der auf Einladung der polnischen Regierung im Zusammenhang mit der Ratifizierung von 13 internationalen den Arbeiterschutz betreffenden Konventionen nach Warschau kommt, in Posen ein. Auf dem Bahnhof wurde er vom Vizewojewoden Dr. Nikodemowicz im Namen der Wojewodschaft, vom Stadtrat Ruciński im Namen der Stadt und von Dr. Mroczkowski als Vertreter des Arbeitsinspektors begrüßt. Auf die kurze Begrüßungsansprache erwiderte Herr Thomas, daß er nach Polen komme, das als Mitglied des Arbeitsbüros ein Staat sei, in dem der Schutz der Arbeit entsprechende Berücksichtigung finde. Alles ließe erwarten, daß Polen, das stark im Gewoge des internationalen Lebens stehe, für sein nationales Leben keine Stürme werde zu befürchten brauchen. Die Institutionen des hiesigen Teilgebiets, nach deutschem Muster organisiert, seien gleichwohl durch und durch von dem Gefühl der polnischen Freiheit durchtränkt. „Ich war das erste Mal in Polen im Jahre 1920 während des bolschewistischen Einfalls, dann war ich im Jahre 1922 hier; jetzt komme ich wieder und muß jedesmal größere Fortschritte feststellen."

Nach der Begrüßung gab Herr Thomas dem Vertreter der polnischen Telegraphenagentur folgende Erklärung ab: „Ich komme nach Polen, um hier meine alten Freunde zu besuchen. Zugleich will ich Polen für die Ratifizierung der 13 Konventionen danken. Wenn ich in der Arbeiterschutzorganisation irgenwie behilflich sein könnte, würde ich mich glücklich fühlen. Polen tritt immer mehr ins internationale Leben ein und kann als solches seiner vollen und endgültigen Freiheit stets gewiß sein. Mein Besuch in Polen muß kurz sein, weil mich die Arbeit weiter ruft."

Herr Thomas wird vom Kabinettchef des Internationalen Arbeitsbureaus, Herrn Biple, und dem persönlichen Sekretär, Herrn Lebrun, begleitet.

„Arbeit und allgemeiner Friede".

Direktor Thomas wird am Freitag dieser Woche in Warschau im Sitzungssaale der Stadtverordnetenversammlung einen Vortrag über das Thema „Arbeit und allgemeiner Friede" halten.

Aus der polnischen Presse.

Die Ernennung des Generals Siborski zum Kriegsminister

begrüßt der Krakauer „Czas" mit Anerkennung. Er schreibt: „Der Übergang der Leitung des Kriegsministeriums in die Hände des Generals Siborski wird ohne Zweifel eine Stärkung des Geistes der Armee, ihrer inneren Spannkraft und ihres gesunden Optimismus zur Folge haben. Von General Siborski ist eine Vervollkommnung unseres Heeres zu erwarten, mit deren Hilfe es eine Nationalarmee werden kann, die unserer großen Überlieferungen würdig wäre." — Der „Glos Narodu" spricht die Erwartung aus, daß der neue Kriegsminister, wenn er sich im Rahmen der Objektivität bewegen wird, keine starke Opposition im Sejm finden wird.

Aus den Baltenstaaten.

Nachklänge zur Warschauer Konferenz.

Der „Rebaler Bote" bespricht die Warschauer Baltenstaatenkonferenz und weist darauf hin, daß die Gegenwart des polnischen Außenministers Zamoyski dazu beitragen könne, daß die polnische Politik in der baltischen Frage eine festere Gestalt gewinne. Das Blatt spricht dann von dem Mißtrauen, mit dem Sowjetrußland den Baltenstaaten gegenüber steht, und erklärt, man müsse in Moskau daran denken, daß das Mißtrauen zu dem mächtigen Nachbarn die baltischen Staaten veranlaßt habe, ein Bündnis mit Polen zu suchen, da Polen die einzige Sicherung gegen Versuche solcher Überfälle darstelle, wie sie im Jahre 1918 Estland heimsuchten.

Die kommunistischen Umtriebe in Estland.

Der estländische Abgeordnete Reesen, der wegen kommunistischer Umtriebe verhaftet wurde, aber während seiner Überführung nach Reval aus dem Eisenbahnzuge sprang und entkam, ist in Petersburg eingetroffen.

Der Apotheker von Niedergersdorf

Roman von Otto Berndt.

(Schluß.) (Nachdruck untersagt).

Als Schlüter zehn Minuten später die Treppe hinunterging, wußte er alles. Ein armes, nach Liebe sich sehnendes Menschenkind, das dem Gegenstand ihrer Liebe alles geopfert hatte. Sie hatte ihm Morphium und Arsenik gegeben, aber sie hatte geglaubt, daß er das eine für sich, das andere zur Vertilgung der Ratten brauchte. Was fragte sie viel in ihrer Liebe! Und nun kam die Revision. Sie gestand nicht, um ihn nicht bloßzustellen, aber dieses einzige Vergehen ihres Lebens lastete schwer auf ihr. Und dann brach er mit ihr, und in der ersten Aufwallung lief sie zum Gericht, um dann, von Angst gefoltert, ihre eigene Schuld müsse ans Tageslicht kommen, und unter Gerhardts Drohungen, ihren Diebstahl selbst zu verraten, die Klage wieder zurückzuziehen. Wie Schlüter ihr jetzt sagte, zu welch grausigem Verbrechen sie die Hand gereicht hatte, brach sie vollkommen zusammen. Schlüter konnte sich des Mitleids mit dieser Frau nicht erwehren. Dann kam er wieder zu Gerhardt.

„Wissen Sie, wo ich war?"

„Wie soll ich wissen!"

„Bei Fräulein Werner."

Keine Muskel verzog sich in diesem ehernen Gesicht.

„Da wird Ihnen die alte Schachtel hübsche Märchen aufgebunden haben. — — —

Sie fuhren mit dem Nachtschnellzug nach Berlin. Schlüter hatte immer wieder Grund zum Staunen. Gerhardt plauderte harmlos und unaufhörlich von gleichgültigen Dingen. Höchstens, daß eben dies allzu eifrige Plaudern innere Unruhe verriet. Schlüter brachte Gerhardt in das Polizeigefängnis, dann ging er in die Zelle zu August Gemme.

„Nun, mein Lieber, Woldemar Gerhardt hat gestanden und sitzt hier, kaum drei Zellen von Ihnen entfernt. Ich weiß, daß Sie das Gift, das Fräulein Werner verschaffte, den beiden Damen beibrachten. Ich weiß, daß Gerhardt Ihnen vorgestern in einem eingeschriebenen Brief das Geld schickte, das Sie brauchten. Ich weiß alles. In Ihrem Interesse rate ich Ihnen, ein offenes Geständnis abzulegen, denn ich vermute, daß auch Sie nur Werkzeug und Woldemar Gerhardt der eigentliche Anstifter war."

Da brach August Gemme, der nicht Woldemar Gerhardts Nerven besaß, zusammen.

„Der Lump, der elende Lump! Er hatte mich ja so in der Gewalt! Ich weiß es ja selbst kaum."

Und August Gemme gestand. Der Plan war von Woldemar Gerhardt seit langer Zeit vorbereitet. Unter suggestivem Zwang hatte Gemme allerhand kleine Dinge getan, die ihn in Gerhardts Hand gaben, dann hatte dieser es verstanden, ihn langsam für die große Tat zu gewinnen. Er selbst verschaffte ihm durch Vermittlung die Stelle als Kutscher in Hellrungen. Wochenlang trug Gemme das Gift in dem Konfekt und das Morphium bei sich, um eins oder das andere zu benutzen, aber ihm fehlte der Mut. Gerhardt drohte und mahnte fortwährend. Schon ein Brief Gerhardts wirkte auf Gemme wie Suggestion. Und dann kam die Nacht, in der er zur Apotheke geschickt wurde. Da glaubte er die Gelegenheit gekommen, zumal er an jenem Abend von Fräulein Wehrhahn gescholten worden war und etwas zu viel getrunken hatte. Dann hielt er die Medizin und das Konfekt, das ihm Mergener gegeben, in den Händen. Ein teuflischer Zufall! Er rannte in seine Kammer, vertauschte das Konfekt mit dem vergifteten und fügte dem Pulver eine sinnlose Menge Morphium aus seiner Flasche hinzu. Dann war es ihm in seiner sinnlosen Angst lieb, daß Fräulein Wehrhahn ihn fortschickte. Von Gewissensqualen gefoltert, trieb er sich in Berlin umher, dann schickte ihm Gerhardt das Geld, und wie er sich in den Strudel des Vergessens stürzen wollte, wurde er verhaftet. — — —

Der Staatsanwalt saß in seinem Bureau und wartete auf den Transporteur, der Mergener in das Provinzialzuchthaus bringen sollte. Da kam der Depeschenbote.

„Dringendes Telegramm!"

Der Staatsanwalt öffnete, dann wurde er blaß und lief in das Nebenzimmer.

„Herr Landgerichtsrat, ein Wort!"

Landgerichtsrat Zacharias, der die Untersuchung im Falle Mergener geführt hatte, trat ein.

„Was gibt's denn?"

„Das Unglaublichste — lesen Sie —"

Zacharias nahm die Depesche.

„Mergener vollkommen unschuldig. Landwirt Woldemar Gerhardt in Treptow an der Tollense, der jetzt Erbansprüche stellte, der geistige Urheber. Kutscher August Gemme, zur Zeit des Mordes in Hellrungen, der damals das Rezept zu Mergener brachte, der Täter, der unter Suggestion handelte. Provisorin Agathe Werner, zurzeit Kolberg, lieferte das Gift, ohne zu wissen, zu welchem Zweck.

Gemme und Werner haben volles Geständnis abgelegt. Gerhardt und Gemme sind verhaftet. Bin mit beiden nach Görlitz unterwegs. Kriminalkommissar Schlüter."

„Den Deubel auch, das hätte ich nicht erwartet!"

Am Abend kam der Transport an, und das Gericht verfügte sofort die Wiederaufnahme des Verfahrens. Mergener war wieder in Untersuchungshaft, denn ehe das Urteil nicht im Wiederaufnahmeverfahren kassiert war, konnte er nicht entlassen werden. Woldemar Gerhardt leugnete mit kalter Stirn bis zum letzten Augenblick, und erst als unter dem Druck der Indizien über ihn das Todesurteil und über August Gemme eine lange Zuchthausstrafe verhängt war, bequemte er sich zu einem zynischen Geständnis. Fräulein Werner kam mit kleiner Strafe davon.

Dr. Schlüter brachte in Begleitung des Staatsanwalts Mergener die Nachricht von seiner Freiheit. Er saß stumm da und konnte es nicht fassen.

„Herr Mergener, Sie verdanken Ihre Freiheit in erster Linie der Freundschaft des Dr. Cromer, der zuerst die Spur fand."

Es dauerte Stunden, bis der gebrochene Mann es fassen konnte, daß er unschuldig und frei sei, daß er der Erbe von Hellrungen und der Millionen war. Schlüter hatte ihn in ein Hotel gebracht, dort saßen sie einander gegenüber.

„Herr Kommissar, ich habe es nicht getan — und doch — es gab einen Augenblick, in dem ich es tun wollte! Wie soll ich das überleben!" — — —

Wieder flogen Extrablätter durch Niedergersdorf. Dr. Cromer hatte Mergeners Rechtfertigung noch in dieser Nacht erfahren.

*

Aus Schloß Hellrungen wurde eine Stiftung für arme Kinder. Mergener wollte es nicht mehr betreten. Er setzte ein großes Kapital aus, und die Anstalt wurde Dr. Cromer unterstellt. Eine öffentliche Abordnung unter Führung des Bürgermeisters von Niedergersdorf suchte Mergener auf.

Er blieb ein gebrochener Mann. Die Apotheke wurde verkauft, und in einer einsamen Villa, dicht am Walde, wohnt ein einsamer Mann. Millionen besaß er, aber er blieb ein verschlossener Sonderling, der nur seinen Büchern und der Natur lebte. Er heiratete nie. Dr. Cromer wurde ihm nun wirklich ein Freund und wußte viel zu berichten von Gutem, das Mergener im Geheimen tat.

Die Gräber der armen Opfer von Hellrungen aber waren immer im Schmuck blühender Blumen, und oft stand an einsamen Sommerabenden Carlos Mergener bei den Hügeln und sprach leise vor sich hin:

„Armes Gretchen! Arme Gertrud! Weiß Gott, das habe ich nicht gewollt!"

Vor der Auflösung des deutschen Reichstages?

Der Kanzler läßt an der Notverordnung nicht rühren. — Im Laufe der nächsten Woche Entscheidung. Neuwahlen im April?

Aus Berlin wird uns gemeldet:

In der Besprechung mit den Parteiführern erklärte der Reichskanzler, daß die Regierung nicht in der Lage sei, eine kritische Besprechung oder gar einen Antrag irgendeiner Fraktion auf Aufhebung der Notverordnungen, sei es im Plenum, sei es in den Kommissionen, zuzulassen. Die Regierung sei vielmehr entschlossen, den Bestand der auf Grund des Ermächtigungsgesetzes erlassenen Verordnungen unbedingt zu sichern und ihr Ergebnis nicht durch Kritik beeinträchtigen zu lassen.

Die sozialdemokratischen Vertreter erklärten, daß sie sich diesem Entschluß der Reichsregierung nicht fügen könnten, vielmehr auf eine eingehende Besprechung der Notverordnungen vor der Öffentlichkeit bestehen müßten. Im übrigen verwiesen die Sozialdemokraten darauf, daß bereits ein deutschnationaler Antrag auf Aufhebung der Beamtenabbauverordnung vorliege, daß sie also mit ihrer Forderung auf Besprechung nicht allein daständen.

Angesichts dieser Ausführungen der Sozialdemokraten erklärte der Reichskanzler, daß dann die Regierung sich gezwungen sehe, zu dem äußersten Mittel zu greifen und den Reichstag in kurzer Frist aufzulösen.

In parlamentarischen Kreisen erwartet man, daß diese Auflösung im Laufe der nächsten Woche ausgesprochen werden wird. Die Neuwahlen des Reichstags dürften in den Anfang April fallen.

*

Der Reichsregierung wird gewiß nichts anderes übrig bleiben, als zur Reichstagsauflösung zu schreiten, wenn die Parteien, die sich augenblicklich in Wahlstimmung befinden, den Lebensnotwendigkeiten des Reiches nicht Rechnung tragen können. Das neue System der Reichsfinanzen, es mag sich jeder dazu im einzelnen stellen wie er will, ist etwas, das nicht angetastet werden darf, wenn es nicht zu schweren Komplikationen kommen soll. Der Reichskanzler ist festgeblieben, und das kann nur vom Standpunkt der Reichseinheit begrüßt werden; es wird jetzt von den Parteien abhängen, ob sie sich dieser Auffassung anpassen werden, oder ob sie andere Wege gehen wollen.

Der bayerische Konflikt beendet!

Die Reichswehr und Bayern. — Wortlaut des Vergleichs.

Über die Beilegung des Konflikts mit Bayern wird jetzt nachstehender amtlicher Bericht veröffentlicht, der die Privatmeldungen, die in den letzten zwei Tagen durch die Presse gingen, ergänzt. Es heißt darin:

Der Konflikt zwischen dem Reich und Bayern ist beigelegt. Zur Erledigung der sachlichen Streitpunkte zwischen der Reichsregierung und der bayerischen Regierung über den Vollzug des Reichswehrgesetzes wurde in den letzten Tagen zwischen beiden Regierungen folgendes vereinbart:

„Übereinstimmung bestand, daß durch die Lösung des gegenwärtigen Falles die Bestimmungen der Reichsverfassung und des Wehrgesetzes über die Einheit des Reichsheeres und die Einheitlichkeit des Oberbefehls nicht berührt werden sollen.

In diesem Rahmen soll 1. künftig auch bei der Abberufung des Landeskommandanten mit der bayerischen Regierung ins Benehmen getreten und dabei ihren begründeten Wünschen möglichst Rechnung getragen werden, 2. bei der Verwendung bayerischer Truppen außerhalb des Landes die bayerische Regierung möglichst vorher gehört und dabei dem bayerischen Belange tunlichst Rücksicht zuteil werden, insbesondere hinsichtlich der inneren Sicherheit des Landes, 3. die Eidesformel der gesamten Wehrmacht zur Vermeidung von Zweifeln folgende Fassung erhalten: „Ich schwöre Treue der Verfassung des Deutschen Reiches und meines Heimatstaates und gelobe, als tapferer Soldat mein Vaterland und seine gesetzmäßigen Einrichtungen jederzeit zu schützen und dem Reichspräsidenten und meinen Vorgesetzten Gehorsam zu leisten."

Durch vorstehende Vereinbarung wird der Behandlung weitergehender, in der bayerischen Denkschrift enthaltener Wünsche nicht vorgegriffen. Durch diese Vereinbarung ist das Einvernehmen zwischen Reichsregierung und bayerischer Staatsregierung wiederhergestellt und die Inpflichtnahme des bayerischen Teiles der Reichswehr auf die bayerische Regierung vom 2. Oktober 1923 entfallen.

Racheakte.

Geiseln in der Pfalz.

Der Bürgermeister von Landau mußte am 16. Februar 1924 folgende Bekanntmachung erlassen:

„Bekanntmachung des Delegierten der interalliierten Rheinlandkommission! In Landau wurde dem Bürgermeisteramt eröffnet, daß eine Liste von Geiseln aufgestellt worden ist, die für die Sicherheit der Separatisten, ihrer Familien und ihres Eigentums haften. Die Namen der Geiseln wurden nicht bekannt gegeben. Die Liste weist einen Bürgermeister, einen Apotheker, einen Rechtsanwalt, einen Zeitungsverleger, einen Notar und einen Studienrat auf. Für Tumult und Aufruhrschäden wird die Stadt Landau mit ihrem gesamten Vermögen haftbar gemacht. Im Hinblick auf diese Maßnahmen wird die Bevölkerung ersucht, die Ruhe und Ordnung nicht zu stören."

Es ist dabei zu beachten, daß die Geiseln alle jene Herren sind, die anläßlich des Empfanges der Pfalzvertreter durch Generalkonsul Clive energisch gegen den Terror der Separatisten gesprochen haben. Die Bevölkerung befindet sich in arger Bestürzung.

Die Sachverständigenbeschlüsse in Paris.

Geschäftliche Lösung des Problems der Reparationen. — Wirtschaftliche Räumung des Ruhrgebietes wird verlangt. — Poincaré einverstanden?

Wie die „Chicago Tribune" zu melden weiß, soll der Schlußbericht der Sachverständigenkommission, an deren Spitze Dawes stand, in seinen Grundrissen nunmehr vorliegen. Gestern abend wurde er von dem französischen Delegierten Parmentier dem französischen Ministerpräsidenten Poincaré mitgeteilt. Der Bericht sieht die wirtschaftliche Räumung des Ruhrgebietes und eine rein geschäftliche Lösung des Reparationsproblems vor. Poincaré hat sich grundsätzlich mit den Forderungen einverstanden erklärt. Im einzelnen hat der Bericht folgende Gedankengänge:

1. Verzicht auf die Kontrolle der Eisenbahnen im Ruhr- und Rheingebiet im Austausch eines allgemeinen Pfandrechtes auf die deutschen Eisenbahnen.

2. Gründung einer Emissionsbank mit einem Kapital von 300 Millionen Goldmark. Der Sitz dieser Bank soll in das neutrale Ausland gelegt werden. Ihre Direktoren sollen aus den Finanzpersönlichkeiten irgendeines neutralen Landes gewählt werden.

3. Im Hinblick auf die wirtschaftliche Gesundung Deutschlands wird der Fortfall der verschiedenen französisch-belgischen Dienststellen, insbesondere der Micum, verlangt.

4. Die Sachverständigen haben sich auf besonderen Wunsch der französischen Regierung damit einverstanden erklärt, daß Deutschland nur ein zweijähriges und nicht, wie ursprünglich beabsichtigt, ein dreijähriges Moratorium zugestanden werde.

Der Text des Berichtes befindet sich in den Händen von zwei Beamten, die den Auftrag haben, endgültig den Wortlaut aufzusetzen und auch den Text für den Bericht nach England zu bearbeiten. Am Sonnabend vormittag werden die Sachverständigenausschüsse ihre Schlußsitzung abhalten. Der Schlußbericht, der kaum vor Mitte März beendigt sein dürfte, geht an die Reparationskommission. Es wird heute schon festgestellt, daß die Sachverständigen einstimmig zu gleichen Entschlüssen gekommen sind. Das Widerstreben Frankreichs gegen den Verzicht auf das Ruhrpfand hat angesichts der letzten Börsentage, da der Frank so enorm fiel, erheblich nachgelassen. Von den militärischen Besetzungen ist nicht die Rede, es wird versichert, daß diese Fragen noch einer besonderen Lösung bedürfen. Eine ähnliche Frage ist die militärische Kontrolle Deutschlands und die militärische Sicherung Frankreichs.

*

Die Morgenblätter, welche heute in Paris erschienen sind, messen der Konferenz am Quai d'Orsay zwischen den Vertretern der Regierung und den französischen Mitgliedern der beiden Sachverständigenausschüsse große Bedeutung zu. An der Besprechung haben Poincaré und die Minister de Lasteyrie, Raibel, sowie Barthou, Parmentier, Alix und Attbalin teilgenommen. Wie „Matin" mitteilt, hat im Laufe der Konferenz Poincaré gesagt, daß man vorerst, bevor sich die Zustände auf dem Devisenmarkt ändern und sich in gefährlicher Weise auswirken, in den verschiedenen Problemen klar sehen müsse. Danach wurde in der Hauptsache die Anpassung des französisch-belgischen Pfändersystems an ein allgemeines Reparationssystem zur Diskussion gestellt.

Der Frank stürzt weiter!

An der Pariser Börse wurde das englische Pfund gestern, Mittwoch nachmittags 5 Uhr, mit 104¾ notiert. Der Dollar erreichte den Kurs von 24.52.

Der Erfolg der Politik Poincarés wird jetzt endlich sichtbar. Der Frank fällt von Stunde zu Stunde. Und wenn Poincaré auch nicht den Rhein und die Ruhr so zu erobern vermochte, wie sich das seine Seele gedacht hat, so hat er doch den Franken auf den Sprung gebracht. Diese Sprünge spürt in Frankreich jede Familie nicht nur deshalb, weil die Lebensmittel teurer werden, sondern besonders darum, weil jeder Franzose mit jeder Stunde ärmer wird. Es gibt in Frankreich keinen Bauern und Kleinbürger, der nicht im Vertrauen auf die Regierung und auf den Sieg des glorreichen Frankreich Schatzscheine gekauft hat. Und um den Notenumlauf nicht allzu hoch anschwellen zu lassen, ist die Regierung auf den Ausweg verfallen, ihr starkes Bedürfnis nach Geld dadurch zu befriedigen, daß sie ohne Unterbrechung Schatzscheine auf den Markt warf. Und jeder kaufte, galt es doch die Auswertung des französischen Sieges. Auf der anderen Seite brauchten aber keine Steuern bezahlt zu werden, denn der Franzose ist ziemlich steuerscheu, wenn man auch sagen muß, daß er dafür auf der anderen Seite sparsam ist. Der Geldbedarf Frankreichs ist nun einmal unerschöpflich, denn der Imperialismus ist ein sehr teures Vergnügen, und alles, was an Geld zusammenkommt, verschwindet in dem Faß ohne Boden — für alle Zeiten, unwiederbringlich. Dabei mußten noch die Verbündeten unterstützt werden mit größeren Anleihen. Und alle diese Anleihen wurden aus der Sparbüchse des Kleinbürgers und Bauern geholt. Dabei liegt der Banknotenumlauf ziemlich unverändert, um den Anschein zu erwecken, als sei Frankreichs Finanzwirtschaft in schönster Ordnung.

Inzwischen aber hat die Schatzscheinaffäre Frankreich stärker ausgehöhlt, als eine Papiergeldüberschwemmung es tun könnte. Die Summen, die der Wirtschaft hätten zugute kommen sollen, haben nicht produktiven Zwecken gedient. Die Schatzscheine haben heute die Hälfte des Wertes. Als Poincaré sein Amt antrat, zahlte man für das Pfund 50 Franken, heute werden über 100 bezahlt; doch der letzte Augenblick ist damit noch nicht erreicht. Das französische Volksvermögen ist verpulvert worden. Damit aber der Franzose nicht auf ernstere Gedanken kommt, wird immer wieder der Grundsatz verbreitet, daß dieser Sturz des Franken nur ein deutsches Manöver sei. (Natürlich!) Dabei wird der Finanzmann wissen, daß selbst, wenn für deutsche Rechnung in Amsterdam oder London Franken verkauft worden sind, diese Wirkung nicht so anhaltend sein kann.

Tatsache ist andererseits, daß die französische Regierung die Rentenmark mit allen Mitteln berennen läßt, um sie ins Wanken zu bringen. Die Gefahr ist noch nicht vorüber, und immer neue Angriffe sind zu erwarten.

Inzwischen ist natürlich das internationale Vertrauen zum Franken ins Wanken gekommen, und der Sturz geht weiter. Die Ursachen zu diesem Sturz sind nur allein in Frankreichs Politik zu suchen, die zur vollständigen Isolation geführt hat. Für jedes Land ist der Imperialismus ein sehr teurer Spaß, und für Frankreich ganz besonders. Zum anderen hat sich aber auch gezeigt, daß Frankreich selbst, ungestraft auf Deutschland nicht herumtrampeln darf, wie das in der letzten Zeit geschehen ist. Die Mark hat den Franken mitgenommen auf ihrem Todeswege. Und wenn die französischen führenden Geister vom Schlamm des Hasses und des Fanatismus nicht gereinigt werden, wird das glorreiche Frankreich in den Abgrund stürzen, an dessen Rand es Deutschland geschleppt hat. Denn das Sprichwort von der Grube, in die der Gräber selbst hineinfällt, hat von seiner Geltung noch immer nichts eingebüßt.

Der Frankfturz und England.

Der neue Frankfturz hat in England außerordentlich starkes Aufsehen erregt. Die Zeitungen schreiben darüber mit großen Überschriften: „Der Frank über 100!" Im Handelsteil der „Times" heißt es: „Nach Ansicht der Kaufmannschaft ist die Flucht aus dem Frank gestern bedeutend lebhafter gewesen, als jemals zuvor. Es ist bemerkenswert, daß der Sturz trotz der großen Bemühungen der französischen Regierung, ihr Finanzprogramm vorwärts zu bringen, weiter anhalte. Die Erklärung hierfür ist, daß die Frankbesitzer die Befürchtung hegen, daß das französische Budget, trotz der angekündigten Reform, nicht garantiert werden kann." Eine andere Erklärung sagt: „Das Vertrauen in den Frank wird weiter unterminiert, wie das ja bei allen schlechten Valuten der Fall ist. Es ist zu befürchten, daß dieses Vertrauen nicht so leicht wieder hergestellt werden kann, bevor nicht das französische Finanzprogramm effektiv geworden ist. Die andauernde Abschwächung der französischen Valuta, die in den fünf Jahren nach dem Waffenstillstand erfolgt ist, spricht im übrigen sehr deutlich für eine Rückkehr zur Goldbasis. Sobald dies möglich sein wird, sobald dabei die Reparationsfrage und die damit verbundenen Finanzfragen gelöst sind, ist zu hoffen, daß eine Finanzkonferenz die Pläne zur Einführung der neuen Goldbasis beraten werde.

Die Militärkontrolle durch den Völkerbund.

Mac Donald gegen Nollet.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" hebt heute eine Bemerkung des Premierministers Mac Donald hervor, daß es nicht dafür sei, die Botschafterkonferenz künftig mit besonderen Aufgaben zu betrauen. Mit dieser Erklärung sei man in hiesigen politischen Kreisen, die der Botschafterkonferenz wegen ihrer Haltung in der Korfu-Krise heftig kritisierten, sehr zufrieden. Noch am 4. Januar, so fährt der Korrespondent fort, habe Poincaré dem Generalsekretär des Völkerbundes einen Brief geschrieben, der nur als Versuch ausgelegt werden könne, die Freiheit des Völkerbundes und der unter dem Vorsitz des Amerikaners Davis stehenden Memelkommission zu beschränken. Dieser Brief entspreche nicht den Ansichten der englischen Regierung, die den Wunsch hege, daß Davis und seine Kommission die bestmögliche Lösung dieses schwierigen Problems finden. Der Korrespondent berichtet sodann, daß die Regierung augenblicklich die künftigen Maßnahmen zur Kontrolle der deutschen Rüstungen prüfe. Paris wünsche, daß General Nollet seine Tätigkeit fortsetze, während die englische Regierung gemäß dem Friedensvertrage die Übertragung der Militärkontrolle auf den Völkerbund verlange. Schon die letzte englische Regierung habe einen Kompromißvorschlag gemacht, nach dem die Nollet-Kommission einem kleineren und weniger kostspieligen Organ Platz machen solle.

In kurzen Worten.

Auf den Hamburger Werften ist nach langen Verhandlungen die 54 Stundenwoche eingeführt worden.

*

Der Streik der Bankbeamten in Wien ist seit Montag im Gange. Der Betrieb in sämtlichen Banken, einschließlich der Nationalbank, ruht vollkommen.

*

Die ungarische Regierung hat mit Rücksicht auf den Sturz der Krone bzw. das Anwachsen der Teuerung die Personen- und Gütertarife auf den Staatsbahnen um 30 Prozent und die Warentarife um 50 Prozent vom 25. Februar ab erhöht.

*

Die Gerüchte, nach denen Mac Donald sein Amt als Staatssekretär des Äußern niederzulegen gedenke, da sein Gesundheitszustand dieses Amt nicht erlaube, entbehren jeder Grundlage.

*

Der jetzige amerikanische Gesandte in Brüssel, Fletcher, ist zum Botschafter in Rom ernannt worden, da der bisherige italienische Botschafter Child zurückgetreten ist.

*

Der amerikanische Marineminister Denby ist zurückgetreten. Der Präsident Coolidge hat das Rücktrittsgesuch genehmigt. Denby wird am 10. März aus der Regierung ausscheiden.

*

Der deutsche Botschafter in Japan, Dr. Solf, trifft auf der Durchreise nach Deutschland am Montag in Moskau ein. Dr. Solf reist mit der transsibirischen Bahn.

*

Nach zweitägiger Debatte ist der Fiumevertrag von der Skuptschina angenommen worden. Die gesamte Opposition hatte den Vertrag leidenschaftlich angegriffen. Die slowenischen, klerikalen und bosnischen Muselmanen haben an der Abstimmung nicht teilgenommen, weil dieser Vertrag die Lebensinteressen Kroatiens und Bosniens verletze.

*

Der tschechische Minister für Post- und Telegraphie, Tucny, ist zurückgetreten. Der Präsident der Republik hat den Minister Dr. Franke mit der Leitung des Ministeriums betraut.

Letzte Meldungen.

Englands Zukunft liegt in der Luft.

London, 21. Februar. Der frühere Luftfahrtminister Sir Samuel Hare brachte gestern im Unterhaus eine bereits angekündigte Resolution ein, die besagt, daß das Unterhaus den ernsten Wunsch habe, die militärischen Rüstungen soweit einzuschränken, als es mit der Sicherheit und Unverletzlichkeit des britischen Reiches vereinbar sei. Er trete jedoch grundsätzlich dafür ein, daß Großbritannien eine Luftflotte zum Schutze der Heimat besitzen müsse, die stark genug sei, um angemessenen Schutz für die Luftangriffe durch die stärkste Luftmacht innerhalb der Reichweite der britischen Küste zu gewähren. Der Unterstaatssekretär im Luftfahrtministerium, Léach, erklärte, daß der Ausbau der Luftflotte in der gleichen Weise fortgesetzt werde, wie ihn die Regierung zum Vorschlag gebracht habe.

Die deutsche Reparationskohle im März.

Paris, 21. Februar. Die Reparationskommission hat sich mit den Kohlenlieferungen Deutschlands beschäftigt. Sie hat ein Programm der Lieferungen ausgearbeitet, die Deutschland während des Monats März zu leisten hat. Dieses Programm entspricht ungefähr demjenigen des vergangenen Monats. Deutschland ist danach verpflichtet, 1 800 000 Tonnen an die Mächte der Entente und an Luxemburg zu liefern.

Venizelos ist gegen die Dynastie.

Athen, 21. Februar. Für den Fall, daß der Regent Conduriotis bei seiner Absicht bleibt, von seinem Amte zurückzutreten, wird Venizelos selbst die Regentschaft in die Hand nehmen. Venizelos, der gesundheitlich wieder völlig hergestellt ist, beabsichtigt, an das griechische Volk einen Aufruf zu richten, in dem er es auffordert, gegen die Dynastie zu stimmen.

Verschwörung in Tripolis.

Rom, 21. Februar. Das Kriegsgericht in Bengasi in Tripolitanien verurteilte den Gehilfen des Gouverneurs Omar Pascha wegen Verschwörung gegen die Sicherheit des Staates zu 11 Jahren Kerker.

Neues vom Tage.

§ **Aus Sturmesnot gerettet.** Der Stettiner Dampfer „Venetia", der auf der Reise von Schottland nach Hamburg bereits fünf Tage überfällig war, ist jetzt in Hamburg eingetroffen. Der Dampfer hat während seiner Reise schwersten Sturm zu bestehen gehabt. Soweit festgestellt, hat das Schiff nur leichte Deckbeschädigungen erlitten. Die Mannschaft hat keine Verluste und ist wohlbehalten.

§ **„Bier, Wein, Kino"!** Die Kiewer Universität erhielt anfangs von den Sowjetbehörden den Namen „Pedagogiczny Instytut Wyższej Oświaty", was in der Verkürzung „Piwo" (Bier) ergab. Dann bekam die Universität den Namen „Wyższy Instytut Narodowej Oświaty", also verkürzt „Wino" (Wein). Jetzt heißt sie „Kijowski Instytut Narodowej Oświaty", verkürzt „Kino". (Ein sehr merkwürdiges Kulturinstitut.)

GRANDS VINS MOUSSEUX
Georges Geiling & Cie
S. A.
REIMS - POZNAŃ
ALLEINVERTRIEB:
HARTWIG KANTOROWICZ
NACHF. TOW. AKC.
POZNAŃ

Nachruf.

Am 17. d. Mts. ist unser stellvertretendes Aufsichtsratsmitglied,

Herr v. Heydebrand, Storchnest

gestorben. Er gehörte zu den Gründern unserer Gesellschaft, war von Anfang an Mitglied ihres Aufsichtsrats, seit Jahren stellvertretender Vorsitzender. Als solcher hat er seine Kräfte bereitwillig in die Dienste der Gesellschaft gestellt.

Sein bewährter Rat wurde von uns hochgeschätzt; sein Tod reißt eine Lücke, die nur schwer auszufüllen ist.

Wir werden ihm ein treues dankbares Gedenken bewahren.

Poznań, den 21. Februar 1924.

v. Klitzing

Vorsitzender des Aufsichtsrats der Posener Buchdruckerei und Verlagsanstalt T. A.

Hackmaschinen
System „Woolnough"
(wie von Dehne gebaut)
für Getreide und Rüben
liefert bei rechtzeitiger Bestellung in
allen Breiten — desgl. Hackmesser.
Woldemar Günter
Landw. Maschinen und Bedarfsartikel, Fette und Oele.
Poznań, ul. Sew. Mielżyńskiego 6. — Tel. 52-25.

Ab Poln.-Schlesien zu verkaufen:
1 Pat. Heißdampflokomobile
140/180 PS., Fabrikat R. Wolf, Magdeburg, mit Kondens. u. Kolbenschiebersteuerung, Bauj. 1912, tadellos betriebssicher erhalten.
Preis: **6000 Dollar.**
1 WD-Großpflug 80 PS., 5-scharig
sehr wenig gebraucht, wie neu, mit Reserveteilen, für **4000 Dollar.**
Eilangebote an
Biuro Dostaw Przemysłowych „BOTAM"
Katowice, ul. Marjacka 37. Tel. 1483.

Ca. 1000 Fm. Rundeichen
(diesjähr. Einschlag)
unmittelbar an der Station gelegen, Strecke Poznań-Zbąszyń, mit Durchmesser von ca. 30 cm in guten Längen **sofort zu verkaufen.**
Angebote unter **L. 5479** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Sämereien aller Art
für Gärtnerei und Landwirtschaft.
Billigste Bezugsquelle für größeren Bedarf
empfiehlt in bester Qualität.
Fr. Hartmann, Oborniki
Gartenbau und Samenhandlung.
NB.) In Tüten gefüllte Gemüse- und Blumensamen mit bunten Abbildungen ebenfalls großer Vorrat.

Ausschneiden! Ausschneiden!

Postbestellung.

An das **Postamt**
in

Unterzeichneter bestellt hiermit
1 **Posener Tageblatt** (Posener Warte)
für den Monat März 1924

Name .....
Wohnort .....
Postanstalt .....
Straße .....

Frankfurter Oder-Zeitung
Das seit einem Jahrhundert eingebürgerte
Heimatblatt des Brandenburgers

Größte und weitaus verbreitetste Zeitung der Provinz Brandenburg und der deutschen Ostmark.

Kleine Anzeigen (Grundstücks- und Stellenmarkt) sind von größter Wirkung. Nach Verbreitung und Reichhaltigkeit des Anzeigenteiles ist die „Frankfurter Oder-Zeitung" das
Hauptanzeigenblatt
des mittleren deutschen Ostens

Kartoffeldämpfer
mit und ohne Kippvorrichtung
fertigt in allen Größen an
Waldemar Schütz
Rogoźno (Wielkop.), ul. Kollarska 216.

Oberschles. Stückkohle
empfehle in jeder Menge **ab Lager** zu günstigen Bedingungen und in **Umtausch** gegen **Getreide** und **Landesprodukte** zu vorteilhaften Preisen. Habe auch stets ganze Waggons auf der Achse zum Abgeben. Nehme an Bestellungen auf Waggons gegen Getreide und Landesprodukte, **erteile Kredit** an Rittergüter, Brennereien usw. Gefl. Offerten erbittet
Wł. St. Chrapkiewicz,
Pobiedziska, ul. Kazimierzowska 12a. Tel. 41.

Zur Frühjahrspflanzung.

Hainbuchen,	Fichten,
Rotbuchen,	grüne Douglas,
Eschen,	Weißtannen,
Kastanien,	Lebensbaum,
Liguster,	Eiben,
Diverse Fruchtsträucher,	Mahonien,

sowie **andere Baumschulartikel in 2 und 3jähriger verschulter Ware** hat abzugeben
Gärtnerei Oborzyska Stare, p. Kościan.

Ankäufe u. Verkäufe

Zu kaufen gesucht:
Elektromotor.
Gleichstrom, 110 Volt. 2—3 PS mit Anlasser u. Spannschienen.
Paul Seler, Poznań,
ul. Przemysłowa 28.

Dogcart, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Off. an **„Par", Fr. Katajczaka 8,** unter Nr. **8.155.**

Beabsichtige meine 163 Mg. große
Landwirtschaft
zu verkaufen. Angebote unter **F. 5505** a. d. Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Empfehlen zur Anschaffung:
Przewodnik po Poznaniu Kl. 8°. 208 S. m. Illustr. Poln. Text. **1 500 000 M.**
Wir bieten antiquarisch an:
Handbuch der Architektur, 42 Bde., gebunden. Umfassend die gesammte Bau-Wissenschaft. von hervorragenden Fachleuten bearbeitet, mit sehr zahlreichen in den Text eingedruckten Abbildungen.
v. Mayer, Geschichte und Geographie der deutschen Eisenbahnen, vier Bde., geb.
Neu:
Kl. Wörterbuch für Hütten- und Maschinenleute.
Laubert, Verwaltung der ehemaligen Provinz Posen, 1815—1847.
Dr. Ritter, Die Krebskrankheit.
Konrad, Kleine polnische Etymologie.
Prof. Dr. R. Weglowski, Chirurja operacyjna.
Posener Buchdruckerei und Verlagsanstalt T. A. Abt. **Versandbuchhandlg. Poznań,** ulica Zwierzyniecka 6.

Gelegenheitskauf! Häckselmaschine
Kriesel, Marke Sambor, mit Siebwerk, Stoppel- u. Stummelelevator, fahrbar, 8messrig, marktfertiges Häcksel liefernd, für Lokomobilantrieb oder zum Mitbetriebe mit einer Dampfdreschmaschine, Leistung pro Stunde bis 60 Ztr., habe ich sehr preiswert, gebr., aber gut erhalten, abzugeben und zu besichtigen. Gelegenheitskauf für Fouragegeschäfte. (5515
Paul Seler, Poznań,
ul. Przemysłowa 28.

Verschiedenes

Zigarren- und Lebensmittelgeschäft
im Industriegebiet Dortmund mit **3-Zimmerwohnung** gegen ähnliches in **Posen** zu **tauschen.**
S. Dykaw, Poznań,
ul. Kościelna 15 III.

Die Beleidigung die ich gegen **C. Nierhaus u. W. Binnewitt** geäußert habe, nehme hiermit zurück. (5520
Wendtland.

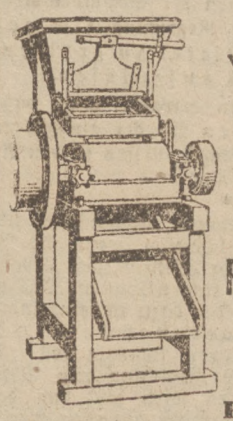
Die Beleidigung gegen **Wendtland** wegen des Schinkens nehme ich hiermit zurück. (5519
Binnewitt.

Andacht in den Gemeinde-Synagogen.
Synagoge A
Wolnica.
Freitag, 22. Februar, abends 5½ Uhr.
Sonnabend, morg. 7½ Uhr, vorm. 10 Uhr,
nachm. 5½ Uhr Mincha mit Jugendandacht u. Predigt
Sabbatausgang abends 6 U. 10 Min.
Werktags-Andacht.
Morgens 7 Uhr und abends 5½ Uhr.
Synagoge B
Ulica Dominikańska.
(Israel. Brüdergemeinde).
Freitag, 22. Februar, abends 5½ Uhr.
Sonnabend 23. Februar, vormittags 10 Uhr.

Spielplan des Großen Theaters.

Donnerstag,	den 21. 2., 7½ Uhr: **„Rigoletto",** Oper von Verdi.
Freitag,	den 22. 2., 7½ Uhr: **„Kuhreigen",** Oper von Kienzl.
Sonnabend,	den 23. 2., 7½ Uhr: **„Der Zigeunerbaron".** Komische Oper von Straus.
Sonntag,	den 24. 2., nachm. 3 Uhr: **„Halka",** Oper von Stan. Moniuszko. Ermäßigte Preise.
Sonntag,	den 24. 2., abends 7½ Uhr: **„Die Hugenotten",** Große Oper von Meyerbeer.

Kreisabdeckerei
in **Deutschland,** m. gr. Anstalt, 1918 erbaut, sehr modern, mit elektr. Licht, 5 Pferde, sehr günstig, veränderungshalber zu **verkaufen.** Näheres durch (5518
Wiesner, Zielomischel, b. Betsche
Kreis **Meseritz.**



Viel Geld und Zeit
wird **gespart** durch Benutzung nebenstehender
Schrotmühle
mit geriffelten Walzen.
Vorzügliches Schrot!
Grosse Leistung!
Geringer Kraftbedarf!
Für Göpel- und Kraftbetrieb.
Billiger Preis. (5517
Sofort vom Lager lieferbar.
Paul Seler,
Poznań, ul. Przemysłowa 28.

Suche zu sofort oder etwas später ein gebrauchtes gut erh.
Personenauto für 4 Personen
zu **kaufen.** Zahlung kann eventl. (5507
gegen Lieferung von fetten Schweinen
erfolgen. Offerten mit genauer Beschreibung und Preis erbeten unter **K. 5507** an die Geschäftsstelle die es Blattes.

Ich habe **preiswert** abzugeben:
Lokomobilen, fahrbar, Lokomotivkessel,
1 Stück „Floether", Baujahr 1918, nom. 8 pferdig, 8 Atm. Betriebsspannung,
1 Stück „Garreth Smith", Baujahr 1898, nom. zehnpferdig, 7 Atm. Betriebsspannung.
Die Maschinen sind ausrepariert und betriebsfähig. Besichtigung auf meinem Lager. (5514
Paul Seler, Poznań, ul. Przemysłowa 28.

Trockenes Brennholz,
Eichen-, Birken-, Kiefernkloben u. -Rollen,
kleinere und größere Posten,
gibt unter Tagespreis ab
Holzhandlung A. Löwissohn,
Poznań, Zwierzyniecka 27.

Zur **Frühjahrsbestellung**
empfehle **zu mäßigen Preisen:** (5516
Ein- und mehrscharige Pflüge, Kultivatoren, Düngerstreuer, Drillmaschinen, Hackmaschinen, Kartoffel-Pflanzlochmaschinen, Kartoffel-Sortiermaschinen.
Paul Seler, Poznań, ul. Przemysłowa 28.

Junge sprungfähige Eber,
veredelte Landrasse, Muttertiere fast dauernd im Freien. Vatertier aus dem Auslande importiert. **verkauft**
Dominium Nielęgowo, p. Kościan.

---

8 ungejochte Stiere,
4 Jahre alt, schwarz-bunt, schöne Formen, roher Futterzustand. Selbstaufzucht. 9½ Zentner Durchschnittsgewicht
stehen zum Verkauf gegen Höchstgebot.
Makkus, Rabowice, poczta Swarzędz.

Aus Stadt und Land.

Posen den 21. Februar.

Kammerherr v. Heydebrand und der Lasa auf Storchnest †.

Aus Potsdam geht uns heut die schmerzliche Trauerkunde zu, daß dort auf einer Deutschlandreise, die er mit seiner Gattin unternommen hatte, am Sonntag nachmittag kurz, nachdem er aus Breslau eingetroffen war, der Kammerherr Heinrich von Heydebrand u. d. Lasa auf Schloß Storchnest bei seiner Tochter, der Gräfin Matuschka, plötzlich, vermutlich an einem Herzschlage, gestorben ist. Der Entschlafene, der am 6. Oktober 1861 in Baden-Baden geboren, mithin jetzt 62½ Jahre alt ist, gehörte als Besitzer der Rittergutsherrschaft Storchnest im Kreis Lissa mit den Vorwerken Grätz, Lanne, Trebchen, Radichowo, Berdychowo I und II, Swierczyn, Chmielnikowo und Dobrambsl, nicht nur zu den begütertsten und angesehensten deutschen Grundbesitzern des ehemaligen Regierungsbezirks Posen, sondern des ganzen ehemals preußischen Teilgebiets überhaupt und genoß weit über den Kreis seiner Berufs- und Standesgenossen hinaus großes Ansehen und allgemeine Wertschätzung. Als Landwirt erfreute er sich namentlich wegen seiner ausgedehnten Rindviehzucht eines ausgezeichneten Rufes. Seine großen Verdienste um die Hebung der Landwirtschaft fanden in deutscher Zeit u. a. durch die Verleihung der preußischen Kammerherrenwürde eine gerechte Würdigung. Ferner war er Rechtsritter des Johanniterordens. Dem Aufsichtsrate der Posener Buchdruckerei A.-G. gehörte er seit dem Jahre 1910 als Mitglied, zuletzt als stellvertretender Vorsitzender an und hat sich hier große Verdienste um das Unternehmen erworben. Hier, wie in allen sonstigen Ehrenämtern und Lebenslagen, zeichnete er sich durch seine von reicher Lebenserfahrung getragene vornehme Sachlichkeit und Freundlichkeit gegen jedermann aus. Seine Verdienste, die er sich auf den mannigfachsten Gebieten erworben hat, werden ihm in weiten Kreisen unvergessen bleiben. Mit seinen Familienangehörigen, der Gattin, zwei Söhnen und zwei Töchtern, trauern viele Berufsgenossen und viele andere Einwohner unserer Provinz, die diesem Edelmanne im schönsten Sinne des Wortes im Leben näher getreten sind.

Die Beisetzung des Entschlafenen wird nach seiner Überführung aus Potsdam in der Familiengruft auf Schloß Storchnest stattfinden. Doch steht der Tag und die Stunde der Beisetzung einstweilen noch nicht fest. hb.

Zu der neuen Einkommensteuer.

Durch Gesetz vom 10. Januar 1924 (Dz. Ust. Nr. 13, Pos. 110 ist die Gültigkeit des Einkommensteuergesetzes in der Form, wie es in der Verordnung des Finanzministers vom 14. Juli 1923 veröffentlicht wurde (Dz. Ust. Nr. 77, Pos. 607) auf das ganze Gebiet der Republik ausgedehnt worden. Dieses Gesetz bestimmt, daß physische Personen bis spätestens 1. März eines jeden Jahres ihre Steuererklärungen auf einem vorgeschriebenen Formular einzureichen haben. Innerhalb derselben Frist ist die Steuer, berechnet auf Grund der eigenen Einschätzung, zu bezahlen und der Steuererklärung ist die Bescheinigung über die erfolgte Bezahlung beizufügen. Von der Verpflichtung, die Einschätzung ohne Aufforderung einzureichen, sind Landwirte mit einem Besitz unter 30 Hektar befreit. Ferner haben die Vorsitzenden der Einschätzungskommissionen die Ermächtigung, auf Grund einer Eingabe physischer Personen die Frist zur Einreichung der Erklärung bis zum 1. Juli zu verlängern. Die Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft empfiehlt ihren Mitgliedern mit einem Besitz von mehr als 30 Hektar unverzüglich einen solchen Antrag zu stellen und ihn damit zu begründen, daß das Gesetz zu spät veröffentlicht wurde, um den Steuerzahlern genügend bekannt zu sein und daß außerdem ein authentischer Text des Gesetzes nach Berücksichtigung der vorgenommenen Änderungen noch nicht erschienen ist und eine genaue Kenntnis des Gesetzes auch dadurch sehr erschwert wird. In der gleichen Eingabe muß um Verlängerung der Zahlungsfrist nachgesucht werden. Eine Erklärung gleichen Inhalts kann man auch mündlich bei der Behörde zu Protokoll geben. Geschieht die Eingabe schriftlich, so sind die nötigen Stempelmarken beizufügen.

Eine Herabsetzung des Gas- und Koxspreises.

Der Magistrat hat sich infolge des erheblichen Sinkens der Kohlenpreise nun doch noch veranlaßt gesehen, den augenblicklichen Gaspreis von 570 000 Mk. auf 520 000 Mk. für das Kubikmeter herabzusetzen. Der letzte Gaspreis, der um die Mitte des vorigen Monats festgesetzt worden war, bedeutete eine Preissteigerung von 340 000 Mk. auf 570 000 Mk. Der Koks, der seit Mitte vorigen Monats nur noch nach wertbeständiger Valuta verkauft wird, kostet jetzt „nur" noch 2,60 Goldfrank, d. h., in polnische Valuta umgerechnet, 4 680 000 Mk. Sehr erheblich sind ja, wenn man damit die früher vorgenommenen Preissteigerungen vergleicht die jetzigen Preisherabsetzungen zwar nicht, aber man sieht doch wenigstens den guten Willen. Es darf aber wohl auch weiter erwartet werden, daß die Preise für Wasser und für Elektrizität, die ja bekanntlich ebenfalls von den Kohlenpreisen auf das empfindlichste beeinflußt werden, dem hier gegebenen guten Beispiel schleunigst folgen.

Verkehreinstellung von Eisenbahnzügen.

Die Posener Eisenbahndirektion bittet uns, mitzuteilen, daß vom 1. März ab bis auf Widerruf wegen schwachen Verkehrs und aus Sparsamkeitsrücksichten folgende Züge ihren Verkehr einstellen:

Auf der Strecke Gnesen—Slawa—Wongrowitz die Personenzüge Nr. 2735/2736 (Gnesen ab 2 Uhr 30 nachm., Wongrowitz an 4 Uhr 54 nachm.) und Nr. 2739/2740 (Wongrowitz ab 6 Uhr 50 abends, Gnesen an 9 Uhr 6 abends); auf der Strecke Jarotschin—Lissa die Personenzüge Nr. 2347 (Jarotschin ab 8 Uhr 20 abends, Lissa an 10 Uhr 32 abends) und Nr. 2348 (Lissa ab 6 Uhr 40 abends, Jarotschin an 8 Uhr 55 abends); auf der Strecke Kempen—Perschau—Gesia-Górka die gemischten Züge Nr. 3953 (Kempen ab 10 Uhr 10 vorm., Gesia-Górka an 11 Uhr 29 vorm.) und 3945 (Gesia-Górka ab 11 Uhr 45 vorm., Kempen an 12 Uhr 19 mittags).

Von der 4. Posener Messe.

Der Direktor des Posener Messeamtes, M. Krzyżankiewicz, weilte in der vergangenen Woche in Oberschlesien und stieß dort auf großes Interesse für die vierte Posener Messe. Die schlesischen Industriellen erklärten trotz außerordentlich schwieriger Lage ihre Bereitschaft, an der Messe teilzunehmen. Die oberschlesische Kaufmannschaft organisiert wieder einen gemeinsamen Ausflug zur vierten Messe in Posen. Der Anmeldetermin für die Aussteller läuft am 29. Februar ab.

Das Posener Messeamt gibt bekannt, daß der einzige offizielle „Führer durch die vierte Posener Messe" im Verlage des städtischen Messeamtes erscheinen wird, während alle anderen Schriften inoffiziell sind, für die das Messeamt keine Verantwortung übernimmt. Die Kreise der Aussteller der vierten Posener Messe, des Handels und der Industrie werden darauf besonders aufmerksam gemacht, da gewisse Reklameagenturen unberechtigterweise Anzeigen für angeblich von ihnen herausgegebene „Führer durch die vierte Posener Messe" zu gewinnen suchen.

Die Kartoffelausfuhr und Kartoffelkrankheiten im Posenschen.

Die norwegische Regierung hat neuerdings die Einfuhr polnischer Kartoffeln verboten. Die Regierungen von Holland und Lettland aber fordern bei der Einfuhr von Kartoffeln aus polnischen Gebieten die Vorlegung von Gesundheitsbescheinigungen. Diese Maßnahmen lassen vermuten, daß das Ausland der irrtümlichen Auffassung ist, daß Polen der Brutherd des Kartoffelkrebses sei (der seine Entstehung bekanntlich dem Pilz Synchytrium endibioticum verdankt), und daß das Land keine geregelte Überwachung des Pflanzengesundheitszustandes besitze. Dieser Auffassung tritt nun eine anscheinend halbamtliche Zuschrift an die „Gaz. Warsz." entschieden entgegen. Danach ist der Kartoffelkrebs in Mitteleuropa heimisch. Erst im Jahre 1922 sei in einer einzigen Stelle, auf einem Vorwerk im Kreise Lissa, auf einer Landfläche von 0,5 Hektar dieser Schädling aufgetaucht. Diese Erscheinung ist in ihren Keimen erstickt worden, so daß sie sich nicht einmal auf die benachbarten Kartoffelflächen desselben Grundstücks ausdehnen konnte. Das Gelände wurde trotzdem noch weiter durch eine ständige Kontrolle der staatlichen wissenschaftlichen Landwirtschaftsanstalt in Bromberg überwacht, der die pflanzliche Gesundheitspflege in Posen und Pommerellen obliegt.

Wichtig für Rentenempfänger. Die Post- und Telegraphendirektion bittet uns um die Veröffentlichung folgender Mitteilung für die Rentenempfänger: Wie in den vorangegangenen Jahren, so erfolgt auch in diesem Jahre die Auszahlung von Militärrenten für den Monat März in allen Postämtern und Agenturen im Bezirk der Post- und Telegraphendirektion in Posen am 26. Februar. Für alle anderen Monate werden die Militärrenten am 29. des Vormonats, wenn der 29. auf einen Sonntag fällt, am 28. des Vormonats ausgezahlt. Die Zivilrenten gelangen für alle Monate am ersten, wenn der erste auf einen Sonntag fällt, am 2. jedes Monats zur Auszahlung. Die Empfänger haben in ihrem eigenen Interesse unbedingt an den oben bezeichneten Tagen die Renten abzuheben, da es bei einer späteren Meldung vorkommen kann, daß die Post infolge Bargeldmangels oder wegen technischer Schwierigkeiten außerstande ist, die Auszahlung zu tätigen, so daß die Petenten aus eigenem Verschulden sich vielleicht mehrmals nach der Rente vergeblich würden melden müssen.

Der Platz für Reklamen. Das Starostwo Grodzkie bittet uns, folgendes bekannt zu geben: Immer häufiger kann man in den Schaufenstern verschiedene Plakate, Bekanntmachungen und Reklamen beobachten, die mit dem betreffenden Unternehmen nichts gemein haben. Mit Rücksicht auf das ästhetische Aussehen der Stadt wird auf den § 1 der Polizeiverordnung vom 3. April 1876 hingewiesen, nach dem jegliche Reklamen und Veröffentlichungen nur an den dazu bestimmten Stellen bzw. auf den Anschlagsäulen untergebracht werden dürfen. Hausbesitzer oder Mieter von Geschäftslokalen dürfen in den Fenstern nur solche Reklamen aushängen, die das eigene Geschäft betreffen. Zuwiderhandelnde erhalten Geldstrafen.

⚔ **Mit Arbeiten auf dem ehemaligen Militärgelände östlich der Warthe,** das bekanntlich neuerdings in den Besitz der Stadt übergegangen ist, hat die Stadtverwaltung bereits begonnen, namentlich im Interesse der zahlreichen Arbeitslosen unserer Stadt. Einstweilen werden nur Familienväter mit mindestens drei Kindern bei diesen Arbeiten beschäftigt.

⚔ **Die gestrige Mondfinsternis** nahm infolge des klaren Himmels einen für den Naturfreund ganz besonders fesselnden, von vielen Personen leider nicht beachteten Verlauf. Voraussetzung einer solchen Mondfinsternis ist die gradlinige Stellung von Erde, Sonne und Mond und Eintritt des letzteren in den Erdschatten. Der Vollmond ging um 5¹⁸ Uhr am östlichen Himmel auf, während zu derselben Zeit am westlichen Himmel die Sonnenscheibe versank. Kurz nach 6 Uhr zeigte der größte Teil der Mondscheibe die nahezu völlige Verfinsterung, und kurz vor 7 Uhr hatte die Mondfinsternis ihr Ende erreicht. Der Mond zeigte hinterher einen auffällig großen Hof.

⚔ **Der Mörder Trzebiatowski** des Chefredakteurs des „Kurjer Pozn.", Marchlewski, befindet sich, entgegen anders lautenden Gerüchten, nicht auf freiem Fuße, sondern, seitdem durch ärztliches Gutachten die geistige Erkrankung des Mörders für bestehend erachtet wurde, wohl behütet und bewacht in der Irrenanstalt in Schwetz.

Das Konzert von Henryk Melcer und Stanislaw Barcewicz findet heute, Donnerstag, 8 Uhr abends im großen Saale des Evangelischen Vereinshauses statt. Die restlichen Eintrittskarten sind in der Zigarrenhandlung W. Górski (Hotel Monopol) und an der Abendkasse zu haben.

⚔ **Kinokunst.** Im Palasttheater am Plac Wolnosci (fr. Wilhelmsplatz) hat das humorvolle Brüderpaar Pat und Patachon mit dem heiteren Film „Die Braut aus Australien" am Montag wieder einmal seinen Einzug gehalten. Diese Tatsache genügt, um Tag für Tag bei allen Vorstellungen den geräumigen Lichtspieltheaterraum bis auf den letzten Platz zu füllen. Das Publikum amüsiert sich wie immer, wenn seine beiden Lieblinge auf der Leinwand erscheinen, auf das Köstlichste. Nimmt man nun noch hinzu, daß der Film an sich durch seine großartige Situationskomik das Zwerchfell in ständiger Erschütterung erhält, daneben aber auch eine geradezu glänzende Szenerieausstattung bietet, so begreift man das geradezu lebensgefährliche Gedränge von Einlaßbegehrenden, das jetzt am Teatr Pałacowy ständig herrscht.

⚔ **Wegen Doppelehe verhaftet** wurde auf Veranlassung der hiesigen Kriminalpolizei in Zakopane ein Kaufmann Stefan Senft aus Sosnowiec im Dąbrowaer Gebiet, der bis zum 30. v. Mts. bei einer hiesigen Handelsgesellschaft beschäftigt gewesen war und von dieser ihm übergebene 500 Dollar und 20 Pfd. Sterling, die er zur Erledigung eines Kaufgeschäfts in Danzig verwenden sollte, vermutlich in seinem eigenen Interesse verbraucht hat. Er war deshalb Ende Januar in Untersuchungshaft genommen, aber wieder freigelassen worden. Inzwischen hat sich nun herausgestellt, daß er sich in Posen zum zweiten Male verheiratet hat, obwohl seine erste Frau noch in Zakopane lebt. Bei dieser hielt er sich zuletzt auf, und dort erfolgte seine Verhaftung. Er traf gestern in Posen ein und hat hier seine Doppelehe bereits eingestanden; er wurde dem Untersuchungsrichter zugeführt.

⚔ **Kindesleichenfund.** Gestern nachmittag gegen 4 Uhr wurde auf dem Pfarrkirchhofe an der ul. Bukowska (fr. Bukerstr.) die Leiche eines neugeborenen Kindes weiblichen Geschlechts gefunden. Die Leiche wurde nach dem Seziersaal in der ul. Młyńska (fr. Mühlenstr.) gebracht.

⚔ **Diebstähle.** Gestohlen wurden: vom Boden des Hauses ul. Szwajcarska (fr. Schweizerstr.) Wäschestücke im Werte von 200 Millionen; aus dem Hause Górna Wilda 127 (fr. Kronprinzenstr.) ein Bett; aus der ul. Kozia 1 Pelztragen und 1 Paar Schuhe im Werte von einer halben Milliarde; aus der ul. Niegolewskich 8 (fr. Augustastr.) aus dem Schaufenster eines Schuhmachermeisters 2 Paar Schuhe im Werte von 80 Millionen; Plac Działowy 8 (fr. Kanonenplatz) 7 Meter Stoff im Werte von 100 Millionen; aus der ul. Starbowa 4 (fr. Luisenstr.) ein Damenmantel im Werte von 50 Millionen; aus der ul. Ogrodowa 11 (fr. Gartenstr.) ein schwarzer Damenschafpelz im Werte von einer halben Milliarde.

⚔ **Polizeilich festgenommen** wurden gestern: 10 Dirnen, 14 Betrunkene und 4 Diebe.

* **Birnbaum,** 20. Februar. In der Ansiedlung Großdorf waren auf einem Grundstück in der Nähe des Schützenhauses die kleinen Kinder allein in der verschlossenen Stube zurückgelassen worden, während die Eltern ihrer Beschäftigung nachgingen. In der letzten Woche hörten eines Nachmittags Nachbarn ein fürchterliches Kindergeschrei. Beim Hinzueilen fand man die Tür verschlossen, und durchs Fenster wurde starker Rauch wahrgenommen. Nach dem Einstoßen des Fensterkreuzes mußte festgestellt werden, daß das älteste Kind, ein Mädchen von etwa vier Jahren, in Flammen stand. Nachdem die brennenden Kleider mit großen Schwierigkeiten entfernt waren, wurden am Körper des Kindes große schmerzhafte Brandwunden festgestellt. Ob es ärztlicher Hilfe gelingen wird, das Kind wieder herzustellen, läßt sich noch nicht sagen.

* **Grüntal, Kr. Filehne,** 20. Februar. Der hiesige Gemeindevorsteher Biniak ist noch dreimaliger Wiederwahl vom Starosten immer noch nicht bestätigt. Da der Gemeindevertretung keine Gründe angegeben worden sind, warum die Bestätigung nicht erfolgte, und jetzt ein kommissarischer Gemeindevorsteher ernannt werden soll, so beabsichtigt die Gemeindevertretung, sich beschwerdeführend an den Wojewoden zu wenden. Die Wiederwahl ist alle drei Mal fast einstimmig erfolgt.

S. **Kolmar i. P.,** 20. Februar. Auf dem gestrigen Jahrmarkt war der Auftrieb an Pferden unbedeutend und der an Rindern nicht groß. Der Markt kann als tot bezeichnet werden, es zeigte sich keine Kauflust und zum Geschäft dürfte es nur in ganz wenigen Fällen gekommen sein. Auf dem Krammarkt hatten sich sehr zahlreiche Händler mit Schnittwaren eingefunden, lange Reihen von Tischen waren damit bedeckt. Hier entwickelte sich einiges Geschäft auch bei den Händlern mit Kurz-, Wirk- und Schuhwaren. Das Wetter war prachtvoll.

* **Konitz,** 20. Februar. Aus Anlaß der 50jährigen Ausübung ihres Berufs wurden dem Fleischermeister Wagner aus Berent und dem Tischlermeister Wieck aus Vandsburg Ehrenauszeichnungen von der Graudenzer Handwerkskammer zugestellt.

* **Nakel,** 19. Februar. In der Nacht zum 15. Februar wurden aus dem Speicher der Firma L. Frąkowiak in der Berliner Straße sieben Zentner Seife gestohlen. — Bei einem Fleischermeister am Schweinemarkt wurden in derselben Nacht Fleischwaren im Werte von 150 Millionen entwendet. Diesen Dieben ist man auf der Spur.

* **Neutomischel,** 20. Februar. Seinen 70. Geburtstag feierte am 15. d. Mts. bei seinen Kindern in Deutschland unser langjähriger Stadtverordneter und Ehrenbürger unserer Stadt, Kaufmann Heinrich Wittkowsky. Er hat sich in seinen städtischen Ehrenämtern durch rege Tätigkeit große Verdienste um unsere Städtchen erworben.

* **Rawitsch,** 20. Februar. Seit dem 15. d. Mts. gelten nachstehende Sätze für Pflege und Unterhalt eines Kranken im Krankenhaus, wobei der Tag der Ankunft und Entlassung als voll gerechnet werden: in der Klasse 1: 5 Złoty, Klasse 2: 4 Złoty, Kl. 3: 2½ Złoty in Polenmark nach dem Tageskurse des Aufenthalts im Krankenhause umgerechnet. — Aus Unvorsichtigkeit sich selbst erschossen hat der Sohn der Witwe Keitel aus Görchen. Der 17jährige junge Mann hatte sich aus unbekannten Gründen veranlaßt gesehen, aus privater Hand einen Revolver zu kaufen, ohne zu wissen, daß die Waffe geladen war. Als er zu Hause damit spielte, entlud sich die Waffe, und die Kugel fuhr ihm in den Unterleib. Er wurde in das hiesige Krankenhaus geschafft, ärztliche Hilfe war jedoch vergebens; er starb dort unter großen Schmerzen.

Aus Ostdeutschland.

* **Wilkieten i. Ostpr.,** 12. Februar. Erfroren aufgefunden wurde auf der Chaussee der Besitzer Quauka aus Wanneggen. Er befand sich auf der Heimreise mit einer Heufuhre und war unterwegs eingeschlafen, um nicht mehr zu erwachen.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Stargard,** 20. Februar. Von der Strafkammer zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt wurde am Dienstag der Schlosser Johann Lewandowski aus Bromberg, der sich im vorigen Jahre in hiesiger Gegend als Tabakschmuggler betätigte und den Zollbeamten Prazak durch mehrere Messerstiche schwer verletzte.

* **Lodz,** 19. Februar. Dieser Tage stand der Referent der Handelsabteilung beim Magistrat Bronislaw Zrudelski vor dem Bezirksgericht, angeklagt des versuchten Mordes an seinem Schwager Zygmunt Głowacki. Zrudelski, der frohes Leben und Alkohol liebte, rief ständig Familienstreitigkeiten hervor, so daß seine Frau Josefa zu ihrer Schwester Władisława Rembowska, der Besitzerin einer Konditorei an der Petrikauer Straße, floh. Am 23. November v. Js. kam Zrudelski in die Konditorei und forderte die Schlüssel zur Wohnung. Als ihm seine Frau diese aushändigen wollte, sagte er, daß er eine Frau habe, damit sie ihm die Tür öffne. Nach kurzer Zeit kehrte er zurück und forderte seinen Schwager Głowacki, der sich gerade in der Konditorei befand, auf, ihn zu begleiten, da er ihm etwas Interessantes zu zeigen habe. In der Wohnung angelangt, zog Zrudelski einen Revolver und richtete ihn auf seinen Schwager mit den Worten: „Jetzt werde ich es Dir geben, Du Lump!" Der Revolver versagte jedoch, und es gelang Głowacki, ihn dem Zrudelski zu entreißen. Das Gericht verurteilte Bronislaw Zrudelski zu drei Jahren Gefängnis und änderte die Strafe in Besserungsanstalt um. Die Verhaftung erfolgte sofort.

Briefkasten der Schriftleitung.

(Auskünfte werden unseren Lesern gegen Einsendung der Bezugsquittung unentgeltlich, aber ohne Gewähr erteilt. Briefliche Auskunft erfolgt nur ausnahmsweise und wenn ein Briefumschlag mit Freimarke beiliegt.)

K. in B. Wir sind in der Lage, Ihnen ausnahmsweise einen oder mehrere derartige Herren namhaft zu machen. Das kann jedoch aus grundsätzlichen Erwägungen im Briefkasten nicht geschehen. Eine Marke lag Ihrer Anfrage nicht bei; wir machen Sie auch darauf aufmerksam, daß ein Briefumschlag mit Freimarke der Anfrage beigelegt werden muß. Wir stellen Ihnen deshalb anheim, entweder persönlich in unserer Redaktion vorzusprechen oder uns einen Briefumschlag mit Freimarke zur schriftlichen Beantwortung zu übersenden.

Geschäftliche Mitteilung.

Die bekannte Likörfabrik B. Kasprowicz-Gnesen hat in diesem Jahre eine neue Marke unter der Bezeichnung Biały Żytniak auf den Markt gebracht. Die neue Marke findet allgemeinen Anklang und führt sich bestens ein.

Handel und Wirtschaft.

Handel.

♂ **Polens Handel mit Deutschland und Frankreich.** Auf die großen Nachteile des polnisch-französischen Wirtschaftsvertrages für Polen ist auch in der polnischen Presse, soweit sie der dortigen Handels- und Industriewelt nahesteht, schon des öfteren hingewiesen worden. Die Warschauer Regierung hat sich den bereits seit längerer Zeit auftretenden Bestrebungen nach einer Revision dieses Vertrages nicht mehr entziehen können. Dahingehende Verhandlungen wurden schon vor einigen Monaten angekündigt. Jetzt soll damit ernst gemacht werden. Der Direktor des Departements für Außenhandel beim Ministerium für Industrie und Handel Heinrich Tennebaum hat sich dieser Tage mit einem hierauf bezüglichen Auftrag nach Paris begeben. In diesem Zusammenhange erscheint eine vom „Kurjer Polski" kürzlich wiedergegebene Statistik von großem Interesse, welche zeigt, in wie hohem Maße Deutschland und wie verhältnismäßig wenig Frankreich am polnischen Außenhandel beteiligt ist. Danach betrug der Wert des Warenumsatzes für die erste Hälfte des Jahres 1923 zwischen Polen einerseits und Deutschland und Frankreich andererseits in Zloty: Einfuhr nach Polen aus Frankreich 23 348 000, aus Deutschland 240 810 000; prozentualer Anteil an der allgemeinen Einfuhr aus Frankreich 4.1 Prozent, aus Deutschland 42,4 Prozent; Ausfuhr aus Polen nach Frankreich 16 704 000, nach Deutschland 887 950 000; prozentualer Anteil an der allgemeinen Ausfuhr nach Frankreich 2,8 Prozent, nach Deutschland 56,2 Prozent; prozentuales Verhältnis der polnischen Ausfuhr zur Einfuhr nach Polen: Frankreich 71,2 Prozent, Deutschland 140,3 Prozent. Auch hieraus geht wieder hervor, daß Deutschland genau wie in den vorausgegangenen Jahren sich an der Spitze der Ein- und Ausfuhrposten des polnischen Außenhandels auch für das Jahr 1923 bewegt und wie wichtig es für Polen wäre, daß die jetzt in Warschau wieder aufgenommenen deutsch-polnischen Verhandlungen endlich zu einem regelrechten und für beide Staaten gedeihlichen Wirtschaftsabkommen führen würden.

Verkehr.

↗ **Um eine Ermäßigung der polnischen Paßvisierungsgebühren** für Reisen nach Deutschland will sich die Krakauer Vereinigung der Kaufleute an die Warschauer Regierung wenden. Diese Gebühren sind kürzlich im Zusammenhang mit der Valorisierung der polnischen Steuern, Abgaben usw. neu festgesetzt und dabei außerordentlich weit über das bisherige Maß erhöht worden, nämlich auf 100 Zloty (Goldfrank). Laut „Nowa Reforma" begründen die Krakauer Kaufleute ihr Gesuch hauptsächlich damit, daß infolge der Erhöhung der polnischen Sichtvermerkgebühren (bei deutschen Reisepässen werden von den Polen für einmalige Ein- und Rückreise nach Polen sowohl wie nach Danzig 100 Goldmark erhoben. D. Red.) die deutsche Regierung im Vergeltungswege auch die deutschen Visierungsgebühren in gleichem Maße heraufgesetzt habe. Hierunter leide aber vor allem die polnische Kaufmannschaft, da sie mehr nach Deutschland fahre, als die Deutschen nach Polen. Gerade für Krakau sei diese Frage besonders wichtig, weil die Hälfte des Außenhandels dieses Platzes auf Deutschland entfalle.

↗ **Mitteldeutsche Rundfunk A.-G.** Die Mitteldeutsche Rundfunk A.-G. ist in Leipzig unter Beteiligung des Meßamtes gegründet worden zu dem Zweck, daß in Leipzig demnächst ein Rundfunksender aufgestellt wird. Es ist mit Bestimmtheit zu erwarten, daß dies noch vor der kommenden Frühjahrsmesse möglich sein wird. Die Messebesucher werden also Gelegenheit haben, von dieser modernen Einrichtung Gebrauch zu machen.

Wirtschaft.

♂ **Nach der Herabsetzung der polnischen Kohlenpreise** kostet für die erste Hälfte Februar Dąbrowaer Kohle 64 180 000, Jaworsno 60 420 000, Bory und Tschersch 60 500 000 Mk. je Tonne loko Grube. Die Preisreduzierung, die für Kohle aus dem polnisch-oberschlesischen Revier zwischen der Regierung und der Leitung des Berg- und Hüttenmännischen Vereins Kattowitz vereinbart worden ist, soll sich ab 6. Februar auf 20 Prozent belaufen.

⊙ **Riesendividende der Standard Oil Company.** Die Standard Oil Company, der umfassendste Petroleumtrust der Welt, hat für das Jahr 1923 insgesamt 138 432 295 Dollar an Dividenden ausgezahlt, davon im letzten Quartal 37 545 805, eine Summe, die selbst in der Finanzgeschichte der amerikanischen Großunternehmen einen Rekord darstellt. Nach Schluß des Weltkrieges nahmen die Ausschüttungen der Gesellschaft einen bemerkenswerten Aufstieg; betrug die Dividendensumme der Kriegsjahre 1917 noch 39 957 923, 1918 103 480 916, so stieg sie in den folgenden Jahren: 1919 105 901 477; 1920 115 776 793; 1921 115 294 292; 1922 129 039 365; 1923: 138 423 295 Dollar.

Geldwesen.

≡ **Milliarde und Billion — Unterschiede in der Zahlenbezeichnung.** Die Bezeichnungen für höhere Ziffernbeträge sind nicht in allen Staaten der Welt identisch, wodurch häufig große Konfusion hervorgerufen wird. Gleiche Bezeichnungen für verschiedene Zahlenbegriffe sind oft Ursache großer Irrtümer. So weichen die amerikanischen und französischen (in Polen wird nach dem französischen System gezählt!) Ziffernbegriffe auf der einen Seite und die britischen und deutschen auf der anderen Seite stark voneinander ab. Die amerikanischen und französischen Bezeichnungen von Million, Billion, Trillion, Quadrillion usw. sind Vielfache von einem Tausend, während diese Bezeichnungen in England und Deutschland Vielfache von einer Million bedeuten. Die Bezeichnung „Million", d. i. gleich 1000 × 1000, bedeutet in allen Staaten das gleiche (1 000 000). Die Ziffern mit 9 Nullen, 12 Nullen und 15 Nullen heißen in Amerika, Billion, Trillion und Quadrillion, während sie in Frankreich als Milliarde, Trillion, Quadrillion bezeichnet werden. In Großbritannien dagegen werden hierfür die Bezeichnungen tausend Millionen, Billion und 1000 Billionen angewendet, in Deutschland Milliarde, Billion und Billiarde.

Von den Märkten.

Metalle. Berlin, 20. Februar. (Für 1 kg in Goldmark.) Raff. Kupfer 1.21—1.23. Orig. Hütten weichblei 0.65—0.67. Hüttenzink 0.71—0.72. Remelted Platten zink 0.59—0.60. Orig. Hüttenaluminium in Blöcken und Barren 2.10. Walz- und Drahtbarren 2.20. Zinn (Banka, Straits, Australien 5.35—5.45. Hüttenzinn (mindestens 99 %) 5.20—5.30. Reinnickel 2.30—2.40. Antimon Regulus 0.90—0.93. Silber in Barren (900 fein) 97.00—98.00.

London, 18. Februar. Standardkupfer 66.3 — 9—3 Mon. 66.18.9. Elektrolytkupfer 76.17. Standardzinn. 284.17.6 — 3 Mon. 281.12.6. Blei bar 36.5 — 3 Mon. 35. Zink bar 37.8.9 — 3 Mon. 36.4.9. Engl. Antimon 34.55. Quecksilber 9.15.

Neuyork, 18. Februar. (Cts. pro lbs.) Elektrolytkupfer 13.50. Zinn 55.37. Blei 8.75. Zink 6.97. Roheisen (Dollar pro To.) 22,75. Weißblech (Dollar pro 100 lbs.) 5.50.

Edelmetalle. Warschau, 19. Februar. Keine Notierung.

London, 18. Februar. Diskont 3⅝. Silber bar 33¼. 3 Mon. 33 11/16. Gold 96.2.

Neuyork, 18. Februar. Diskont 4½. inländ. Silber 99⅝. ausländ. Silber 64⅝.

Produkten. Warschau, 19. Februar. (Transaktionen in Tonnen Anzahl der To. in Klammern. Preis in Millionen Mark pro 100 kg netto franko Verladestation.) Kongr.-Roggen 115/117 f (40) 22. Pol. Roggen 117/118 f (75) 22. Kongr.-Einheitshafer (75) 24. Pol. Braugerste (60) 23. Roggenmehl 70 % kongr. (50) 42.5. Roggenkleie (15) 11. franko Warschau: Posener Einheitshafer (50) 27, 8—27. Tendenz nachgebend. Großes Angebot. Umsätze merklich stark.

Kattowitz, 19. Februar. (Für 100 kg in Millionen Mk. loko (Station oberschl. Wojewodschaft.) Weizen 36—38. Roggen 26—28. Hafer 24—26. Braugerste 26—28; Franko Verladestation: Leinkuchen 36, Rapskuchen 30. Weizenkleie 18—19. Roggenkleie 17—18. Stroh 15—17. Heu 18—20 (lose), Raps 58—60. Peluschken 26—28. Wicken 24—26. Tendenz: ruhig.

Thorn, 19. Februar. (Für 50 kg in Millionen Mkp.) Roggen 9.5—10.5. Weizen 14—16.5. Hafer 10—11. Roggenkleie 6. Weizenkleie 7. Tendenz: schwach. Transaktionen: gering.

Metallene Halbfabrikate. Berlin, 19. Februar. (Notierung in Goldmark für 100 kg.) Aluminiumbleche. Drähte, Stangen 280. Aluminiumrohr 400. Kupferbleche 187. Kupferdrähte. Stangen 166. Kupferrohre o. N. 177. Kupferschalen 2.0. Messingbleche, Bänder. Drähte 147.—. Messingstangen 100.—. Messingrohre o. N. 155.— Messingkronenrohr 175. Tombak mittelrot. Bleche. Drähte. Stangen 185. Neusilberbleche. Drähte. Stangen 275. Schlaglot 180.

Altmetalle. Berlin, 19. Februar. (Notierung in Goldmark für 100 kg.) Altkupfer 100—110. Altrotguß 92—98. Messingspäne 60—65. Gußmessing 73—78. Messingabfälle 98—100. Altzink 42—46. neue Zinkabfälle 49—51. Altweichblei 48—52. Alumin., Blechabfälle 175—185. Lötzinn 200—210.

Börse.

≠ **Posener Börse vom 19. Februar 1924.** (Markt der nichtnotierten Werte). Bank Cukrownictwa 4250. gesucht Altwasser. Abgabe in Kabel, Miljonówka zum Kurse von 1000—1100 in größeren Mengen.

≠ **Die P. K. K. P.** zahlte am 19. 2. 24 die gleichen Preise für Gold- und Silbermünzen wie am 14. 2. 24. (S. Pos. Tgbl. Nr. 40 v. 17. 2. 24).

≠ **Die polnische Mark am 19. Februar 1924. Danzig** 0,631—0,634 (Parität: 1 585 000) Ausz. Warschau 0,628—0,632 Parität: 1 592 500). Prag: 3,35—4.15 (Parität: 298.50) Ausz. Warschau 3,475—4,275 (Parität: 287 750) **London:** Auszahlung Warschau 0,00000263 (Parität: 38 Millionen).

≠ **Warschauer Börse vom 19. 2. 24.** (Markt der nichtnotierten Werte): Cognie 57 500, Kusawy 115 000. Zbiersk 5000 bis 6000. Zduny 180 000. Pruszków 1000. Elektr. na Sanie 800 bis 850. Gazy 85 000. Jaworzno 130 000. Jabłkowscy W.lno 170. Nitrat 1300—1350. Opatówek 1200. Hurt. Opalowa 300. Przem. Węgl. 175 bis 155. Granat 825. Machlejd 6000. Die Tendenz für nichtnotierte Werte ist fest. Stärker gesucht sind Opalowa und Opatówek, da diese Aktien Junge erhalten.

≠ **Warschauer Börse vom 20. 2. 24.** Die offizielle Effektenbörse fand heute nicht statt.

≠ **Berliner Börse vom 20. Februar 1924.** (In Millionen Mk., Wien und Budapest in 1000 Mark.) Amsterdam 1 566 075. Brüssel 147 635, Christiania 554 610, Kopenhagen 664 335. Stockholm 1 097 250, Helsingfors 105 735, Mailand 181 545, London 18 054 750. Neuyork 4 189 500. Paris 179 550. Schweiz 728 175. Spanien 532 665. Japan 1 895 250. Wien abgest. 59 351. Prag 121 695. Jugoslawien 57 855. Budapest 148 627. Bulgarien 32 418.

≠ **Ostdevisen in Berlin vom 19. Februar. Freiverkehr.** (In Millionen, poln. in 1000 Mk.) Auszahlung: Bukarest 23 133 G., 23 367 B., Riga 811 800 G., 828 200 B., Reval 10 989 G., 11 211 B., Kowno 41 325 G., 421 675 B., Kattowitz 478 G., 492 B. — Noten: polnische 443 G., 467 B., lettische 760 500 G., 799 500 B., litauische 419 250 G., 440 750 B.

Kurse der Posener Börse.

(Notierungen in 1000 Mk.)

Wertpapiere und Obligationen:	21. Februar	19. Februar
1proz. Pram.-Staatsanl. (Miljonówka)	—.—	110
Bankaktien:		
Bank Dysk., Bydgoszcz-Gdańsk I.-VI.	—.—	300
Cwilecki, Borocki & Sta. I.-VIII. Em.	600	—.—
Bank Brzemysłowców I.—II. Em.	860	860
Polski Bank Handl., Poznań I.—IX.	800	800—775
Pozn. Bank Ziemian I.—V Em.	235	250—235
Bank Młynarzy I.—II. Em.	62.5—60	—.—
Industrieaktien:		
Arcona I.—V. Em.	—.—	500
Bydgoska Fabr. Mydeł I.—II. Em.	—.—	150
R. Barcikowski I.—VI. Em.	160	—.—
Browar Krotoszyński I.—V. Em.	900—875	850
D. Cegielski I.—IX. Em.	250—255	230—250
Centrala Rolników I.—VII. Em.	—.—	100—90
Centrala Skór I.—V. Em.	—.—	700—750
Cukrownia Zduny I.—III. Em.	16 000	—.—
Gallwana I.—III.	180	180
Goplana I.—III. Em.	410—420—400	400—390
L. Hartwig I.—VI. Em.	310—300	320—300
Hartwig Kantorowicz I.—II. Em.	1 250	—.—
Hurtownia Drogeryjna I.—III. Em.	70	60
Hurtownia Związkowa I.—V. Em.	30—28	35—30
Herzfeld-Viktorius I.—III. Em.	1 500—1 600	1 400—1 500
Iskra I.—III. Em.	—.—	700
Lubań Fabryka przetw. siemn. I.-IV.	19 500—20 000	19 000
Marynin Zakł. ogrodn. w Warszawie	140	140
Dr. Roman May I.—IV. Em.	8 800	8 500
Młyn Parowy w Gnieźnie I. Em.	350	—.—
Młyn Ziemiański I.—II. Em.	425	450
Młynotwórnia I.—V. Em.	325	—.—
Płótno I.—III. m.	200—190	200—220—200
Papiernia Bydgoszcz I.—IV. Em.	175—180	180
Piechcin Fabryka Wapna i Cementu	1 650—1 600	—.—
Pozn. Spółka Drzewna I.-VII. Em.	450—460	450—460—450
Pneumatik I.—IV. Em.	50	—.—
Spółka Stolarska I.—III. Em.	500	500
Sarmatia I.—II. Em.	—.—	700—750
Tkanina I.—IV. Em.	160	—.—
Tri I.—III. Em.	1 400—1 500	1 400
„Unja" (früher Bentzki) I. u. III. Em.	2 300	2 200—2 250
Waggon Ostrowo I.—IV Em.	800—850	900—850
Wojciechowo Tow. Akc. I.—III Em.	280	290—250—280
Wytwornia Chemiczna I.—VI. Em.	87—80	90—85
Zjed. Browar. Grodziskie I.—IV. Em.	500	500

Tendenz: behauptet.

≠ **Die Goldmark in Polen,** errechnet aus dem Dollarkurs der Warschauer Vorbörse vom 21. Februar 1924. (1 Dollar = 4.20 Goldmark) 2 200 000 Mkp.

≠ **Wiener Börse vom 19. 2. 24.** (Polnische Werte in 1000 Kr.) Mraźnica 164—166. Montany 192. Zielenicwski 360, Apollo 860. Karpaty 426, Fanto 3290. Galicja 3700, Schodnica 1050, Lumen 522, Bank Hipoteczny 21, Kolej Północna 16500, Rafta 480, Kolej Lwów — Czerniowce 330, Bank Małopolski 19.1.

≠ **Züricher Börse vom 19. Februar 1924.** (Amtlich). Neuyork 5.7825, London 24.80, Paris 24.15, Wien 0.008125, Prag 16.70. Mailand 24.75. Brüssel 20.40. Amsterdam 215⅜. Madrid 73.25, Berlin 1.25, Helsingfors 76.50. Christiania 76.50. Kopenhagen 90.25, Stockholm 150.50. Budapest 0.02. Bukarest 3.05, Belgrad 7.35, Athen 9.70. Sofia 4.43¾. Konstantinopel 3.03.

Warschauer Vorbörse vom 21. Februar.

Dollar 9 150 000—9 245 000. Engl. Pfund 39 550 000. Schweizer Franken 1 590 000. Französischer Franken 380 000.

≠ Valorisationsfrank für den 22. Februar 1924 1 800 000 Mkp.

Warschauer Börse vom 20. Februar.

Devisen:

Belgien	322 250—320 400	Paris	387 500—384 000
Berlin	—.—	Prag	271 150—266 750
London	40 200 000—39 900 000	Schweiz	1 620 000—1 610 000
Neuyork	9 350 000—9 300 000	Wien	132.10—131.00
Holland	3 490 000—3 456 000	Italien	401 600—399 500
Goldfrank	1 798 000	Klotybons IIa	1 350 000—1 400 000

Die heutige Ausgabe hat 6 Seiten.

Hauptschriftleitung: Dr. Wilhelm Loewenthal.
Verantwortlich für Polen und Osteuropa Dr. Wilhelm Loewenthal; für den übrigen politischen Teil Robert Styra; für Stadt und Land Rudolf Herbrechtsmeyer; für Handel und Wirtschaft und den übrigen unpolitischen Teil Robert Styra; für den Anzeigenteil M. Grundmann. — Druck u. Verlag der Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt. T. A., sämtlich in Poznań.

Arbeitsmarkt

Suche zu sofort, resp. baldigem Antritt
Inspektor
unter meiner persönlichen Leitung, nicht unter 25 Jahren. Gehalt 6 Ztr. Roggen p. Monat, freie Station, Dienstpferd. An strenge Tätigkeit gewöhnte Beamte firm in der polnischen Sprache kommen in Frage.
von Bogen, Brzezie, p. Pleszew.

Für unseren städtischen **Molkereibetrieb** suchen kaufmännisch gebildeten jüngeren
Gesellschaftsführer.
Schweizerhof, G. m. b. H. 5512
Molkerei und Bäckerei.
Bydgoszcz, Jackowskiego 25/27.

Sägewerksverwalter,
der ein großes Sägewerk in der Nähe Posens leiten soll und mit dem Stapeln und Ausnutzen des Holzes vollkommen vertraut ist, wird für
sofort gesucht.
Bewerbungsschreiben mit Zeugnisabschriften u. Gehaltsforderungen sind unt. **H. 5477** an die Geschäftsst. d. Bl. zu richten.

Regimenter
für Waldexploitation in der Nähe Posens gesucht; mögl. beider Landessprachen mächtig. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften zu richten u. **M. 5478** an die Geschäftsst. d. Bl.

Diener-Chauffeur
mit besten Zeugnissen zum 1. 4. d. Js. auf gr. Gut in Pommerellen **gesucht.** Poln. Führerschein Bedingung. Bewerbungen mit Lebenslauf u. Zeugnissen unt. **P. 5509** an die Geschäftsst. d. Blattes.

Die Gärtnerstelle in Oborzyska Stare ist besetzt. Den Herren Bewerbern besten Dank. (5502

Suche evgl., ledigen jüngeren gebildeten (5495
Beamten,
direkt unter meiner Leitung. Einjähr.-Zeugnis u. polnische Sprache erforderlich, Zeugnisabschriften Lebenslauf u. Gehaltsansprüche an **Milschke, Galązki, p. Kozmin.**

Stellengesuche

Wirtschaftsbeamter,
22 J. alt, evgl. Landw.-Schule absolv., sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, Stellung. Gefl. Off. u. **H. F. 5494** a. d. Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Handlungsgehilfe, durch Personalverringerung frei geworden, sucht für sof. od. spät. unt. bescheid. Anspr. Stellung. In letzter Stellung 21 Jahre tätig gewesen. Arg. u. **A. R. 5134** a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Rentmeister,
(bezw. Rendant),
35 Jahre alt, evangl., verheiratet, pol. Staatsangehöriger, in ungekündigter Stellung, mit der landwirtschaftl. Buchführung (Bilanzsicher) und Gutsvorstehergeschäften bestens vertraut, der polnischen Sprache in Wort u. Schrift mächtig, im Umgang mit Behörden gewandt, **sucht** per sofort oder später gestützt auf prima Empfehlungen **dauernde** Lebensstellung. Gefl. Angeb. unt. **E. S. 5508** a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Suche zum **1. 4. 24** oder auch später **Stellung** als
Administrator oder Oberbeamter.
Uebernehme auch evtl. **Pachtadministration.** 5512
Gefl. Off. erbittet
A. Herzau,
Pinsko, pow. Szubin.

Kassenbote,
ledig, Mitte d. 40er Jahre, zuverlässig und pünktlich in jeder Weise, sucht Stellung als Bote oder ähnliches, eventuell auch nur für bestimmte Tagesstunden. Off. unter **B. 5165** an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Expedient
ledig, Ende der 40er Jahre sucht sofort bei bescheidenen Ansprüchen Stellung im Büro, Lager, Speicher oder auch als Bote, Aufseher usw. Suchender ist Inhaber des Einjährig-Freiwilligen-Zeugnisses, aber zu jeder Arbeit bereit. Offert. unt. **A. 5135** a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Evgl., junges Mädchen aus bess. Familie, der poln. Spr. in Wort u. Schrift mächtig, mit Buchführung vertraut, sucht Stellung, auf einem Gute als
Sekretärin,
wenn möglich z. 1. 4. 24. Gefl. Ang. u. **L. 5503** a. d. Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Unsere Leser und Freunde bitten wir, bei Einkäufen sich auf das **Posener Tageblatt** zu berufen.

Als Verkäufer
suche Stellung im Posener Tuchgeschäft; am liebsten mit voller Pension u. nur b. deutscher Familie. Off. u. **T. 5458** a. d. Geschäftsst. d. Bl. erb.

Suche Aufnahme
in großem Privathaushalt od. Rittergut zwecks **Vervollkommnung im Kochen,** evtl. als Hilfe im Repräsentationsbetrieb. Gefl. Off. u. **5487** a. d. Geschäftsst. d. Bl. erb.

Fräulein möchte den **Haushalt** auf dem Lande erlernen. Gefl. Ang. u. **M. 5510** a. d. Geschäftsst. d. Bl. erbeten.